

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die Interessen der Arbeiterklasse.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Abends außer Sonntag mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Weißgerbergasse 64, durch die Post und durch Colporteurs zu beziehen. — Preis vierteljährlich 3,10 Mk., pro Woche 23 Pf. Postzeitungsliste Nr. 6624.

Inserationsgebühr beträgt für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige, für Vereins- und Versammlungsanzeigen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 260.

Breslau, Sonnabend, 5. November 1892.

3. Jahrgang.

Zuckererbsen.

A. R. Es war an einem schönen Sonnabend Nachmittag im Sommer 1865, als ich in Gesellschaft einer Anzahl junger Männer aus verschiedenen Ländern Europas und auch eines Creolen von der amerikanischen Insel Haiti einen Ausflug von Paris nach der Umgebung machte. Auf unserer Fußwanderung kamen wir u. A. in eine Ortschaft, deren Namen mir entfallen ist, welche aber, nach meiner Erinnerung, die Größe und Bedeutung eines Martinsteden haben mochte. Mitten darin stand die Kirche mit dem sie umgebenden Friedhofe. Eine Anzahl Kinder, Knaben und Mädchen, davor verrieth uns, daß aller Wahrscheinlichkeit nach sogleich Unterricht stattfinden sollte und zwar, da sich die lärmende Schaar vor der Kirche befand, jedenfalls Religionsunterricht. Neugierig, wie hier wohl mit der religiösen Unterweisung der Jugend vorgegangen werde, beschloßen wir, in das Gotteshaus einzutreten und, wenn auch nur eine kurze Weile, dem Unterrichte beizuwohnen. In der That war dann auch das, was wir zu sehen bekamen, seltsam genug. Ein Geistlicher in vorgerücktem Alter, offenbar der Pfarrer des Ortes, war bei unserem Eintritte eben damit beschäftigt, eine Anzahl ganz roh gearbeiteter Strohhühle auf beiden Seiten des Kirchen Schiffes reihenweise aufzustellen, da nämlich die französischen Kirchen keine festgemachten Bänke haben. Als er damit fertig geworden, ging er, bereits das Chorkleid über seinem Anzuge tragend, nach dem Haupteingange der Kirche, wo ein paar Glockenseile herabhingen, deren eines er erfaßte und anzog, um durch einige Glockentöne das Zeichen zum Beginn des Unterrichtes zu geben. Sogleich stürmten denn auch die Knaben herein und setzten sich mit der

größten Lebhaftigkeit auf die zurechtgestellten Stühle. Dann trat der geistliche Lehrer vor die Reihen der Kinder, hob sein langes Gewand in die Höhe, griff in die Tasche seiner Kniehose und zog in geschlossener Hand etwas heraus, von dem er einem jeden Kinde der Reihe nach, erst den Knaben, dann den Mädchen, eine Kleinigkeit in den Mund steckte. Als er damit zu Ende war, begann der Unterricht. Aber es dauerte nicht lange und die jugendlichen Schüler und Schülerinnen wurden wieder unruhig und lebhaft, dann griff der Herr Pfarrer abermals in seine Hosentasche und ging wieder von Kind zu Kind, jedem etwas in den Mund steckend, wie das erstemal. Dieses Verfahren wiederholte sich, so lange wir zuhause, mehrmals, so oft eben die Kleinen unruhig und unaufmerksam wurden. Als wir die Kirche wieder verlassen hatten, erklärte uns ein junger Franzose unserer Gesellschaft, daß es Zuckererbsen seien, welche der Geistliche zu dem leicht erkennlichen Zweck bei sich trage und an die Kinder vertheile.

An diese Zuckererbsen nun wurde ich erinnert, als ich in diesen Tagen in verschiedenen Zeitungen die Nachricht las, es sei — wenigstens in gewissen Gegenden, in welcher Ausdehnung ist mir unbekannt —, an die katholischen Geistlichen die Weisung ergangen, sich in Zukunft eingehend mit der socialen Frage zu beschäftigen, nachdem ihnen früher schon das Studium der Landwirtschaft oder, wie ein ultramontanes Blatt nach seinem Geschmacke sagt, der „Mitologie“ und landwirthschaftlichen Pflanzenkunde neben ihrem theologischen Berufe zur Aufgabe gemacht worden war.

Nun wissen wir allerdings schon lange, daß die Kirche, und besonders die katholische, den Verlust ihrer früheren weltlichen und äußerlichen Macht nicht vermissen kann, obgleich, wie allbekannt, deren Einfluß

auf das öffentliche Leben leider noch ein sehr großer ist. Aber es liegt einmal in der Natur des Pfaffenthums, Alles beherrichen zu wollen. Ein solch' geweihter Vermittlungsbeamter ist ohne Herrschsucht so wenig denkbar, als ein lammfrommer Wolf. Darum wird denn auch von jener Seite, wie ebenfalls sattem bekannt, Alles aufgeboten, um möglichst wieder zur früheren Macht zu gelangen, auf alle Fälle aber den noch bisherigen Einfluß auch für fernherhin sich zu wahren. Und was von katholischer Seite vorgemacht wird, das macht man auf der protestantischen eifrigst nach. Auch dafür haben wir Beweise und Beispiele, mehr als zur Genüge nöthig sind, aufzuzeigen. Die Mittel nun, welche zu dem genannten Zwecke zur Anwendung noch fehlen, richten sich selbstverständlich nach den herrschenden Verhältnissen und dem Gange der Zeitereignisse. Mit ihnen also muß sich der Theologe, der auf das bezeichnete Ziel lossteuern soll und will, vertraut machen, er muß sie zur Verfügung haben, um sie stets bei günstiger Gelegenheit zur Anwendung bringen zu können.

Nun haben sich in neuer Zeit auf dem Gebiete der Landwirtschaft große Veränderungen ja Umwälzungen vollzogen. Man denke nur an die immer größeren Umfang nehmende Einführung der landwirthschaftlichen Maschinen, an die aus Mangel natürlichen künstlichen Düngers, an die „rationelle“ Behauung der Felder d. h. nach der mehr wissenschaftlich zutreffenden Wahl, ob dieser oder jener Acker vortheilhafter mit Flachs oder Tabak oder Zuckerrüben zu bepflanzen sei, welchen Ertrag der Kartoffelbau in Beziehung auf die Schnapsbrennerei abwerfen könnte u. s. w.

Dazu kommt, daß sich in der Landwirtschaft ebenfalls, wie im Gewerbeleben immer größere Uebel-

Die Hand der Erbin.

Original-Roman von D. Reinhold.

45] Nachdruck verboten

Das klang so fest und bestimmt und doch so ohne allen Pathos, wie etwas längst Feststehendes, Selbstverständliches, so daß er ganz betroffen die Hand von dem Thürdrücker sinken ließ und in wortloser Bewunderung auf ihr Antlitz blickte.

Helene aber fuhr rasch und mit derselben Gelassenheit fort:

„Den Bemühungen des Freiherrn verdanke ich nicht nur mein Vermögen, sondern ich bin demselben auch in anderer Hinsicht so viel Erkenntlichkeit schuldig, daß ich jedes Mittel ergreifen mußte, welches mir gestattete, ihm meine Dankbarkeit abzutragen. Als ich erfuhr, daß er in großer Bedrängniß sei, durfte ich mich nicht bedenken, ihn mit allen mir zu Gebote stehenden Hilfsmitteln aus derselben zu befreien. Vielleicht hätte ich es mir freilich ersparen können, seinen Antrag anzunehmen, vielleicht hätte sich auch ohne dies Opfer eine Möglichkeit gefunden, ihn zur Annahme meines Geldes zu veranlassen; aber ich war damals nicht im Stande, alle Dinge mit genügender Klarheit abzuwägen, und es fehlte mir auch an einem Rathgeber, zu dem ich mit vollem Vertrauen hätte emporschauen können. Genug, ich willigte in unser Verhältniß, um ihn zu retten.“

Berthold war kaum noch im Stande, sich zu ihm annehmen konnte, daß er auch damit zu Ende sei!

beherrichen; er wollte sie heftig unterbrechen; aber sie wehrte ihm mit einer ersten Handbewegung und fuhr fort:

„Ich willigte ein, und ich hätte mich allezeit an dies Versprechen als gebunden erachtet, wenn ihm selbst an der Erfüllung desselben etwas gelegen gewesen wäre. Aber ich erkannte bald, daß das nicht der Fall sei. Es bedurfte nicht erst solcher Mittheilungen, wie ich sie eben aus Ihrem Munde vernehmen mußte, um mich von dem wahren Charakter und den eigentlichen Absichten meines Verlobten in Kenntniß zu setzen und um mich davon zu überzeugen, einen wie geringen Antheil die Neigung für mich an seiner Werbung gehabt. Ich weiß auch mit vollster Bestimmtheit, was nun weiter geschehen muß und geschehen wird. Ohne den gegenwärtigen Stand meines Besitzthums zu kennen, weiß ich doch, daß dasselbe bereits auf einen verhältnißmäßig geringfügigen Rest zusammengeschnitten ist und daß der Freiherr bei seinen Lebensgewohnheiten und bei den Ansprüchen, welche er an das Dasein stellt, garnicht mehr daran denken kann, sich mit mir zu vermählen. Er würde es wahrscheinlich als eine Befreiung von schwerer Last begrüßen, wenn ich unser Verlöbniß lösen wollte! aber ich habe bisher mit der Ausführung dieses Entschlusses gezögert, weil er, wie es scheint, sehr dringend auch noch derjenigen Summe bedarf, welche sich zur Zeit in seinen Händen befindet, und weil ich für meine Erklärung den Zeitpunkt abwarten wollte, an welchem

„O, Helene, Du großes, goldenes Herz!“ rief Berthold, der, seiner Bewegung nicht länger mächtig, vor ihr niedergesunken war und ihre Hand ergriffen hatte, um sie an ihre Lippen zu ziehen. „Aber das ist kein Edelmutz mehr, das ist sträfliche Preisgebung Deiner eigenen Person! Was auch immer jener Nichtswürdige für Dich gethan haben mag, es ist keinem anderen Beweggrunde als niedriger Berechnung und Habgier entsprungen, und hundertfach ist es schon bezahlt durch das, was Du ihm bereits geopfert! Niemals aber werde ich zugeben, daß Dich der Glende vollends zur Bettlerin mache, um Dich dann von sich zu werfen — niemals! Eher würde ich ihn mit diesen meinen Händen erwürgen — und ihn —“

Er konnte den Satz nicht vollenden; denn Helene hatte einen leisen Schrei ausgestoßen und ihm ihre Hand entzogen, während eine dunkle Röthe plötzlich ihre Wangen übergoß und ihre Augen sich mit seltsamen Ausdruck über ihn hinweg auf die Thür des Zimmers richteten.

Berthold sprang auf und drehte sich ebenfalls um. Da sah er denn allerdings, daß ihr Erschrecken nicht ganz grundlos gewesen war; denn in der geräuschlos geöffneten Thür stand kein anderer, als der Mann, dessen Persönlichkeit bisher der einzige Gegenstand ihrer Unterhaltung gewesen war — als der junge Freiherr von Lottendorf.

Sein hübsches Gesicht hatte einen höhnischen Ausdruck angenommen, der es in diesem Augenblicke geradezu widerwärtig erscheinen ließ, und eine klein

stände zeigen. Dem Kleinbauern ergeht es auf dem Lande, wie dem Kleinmeister in der Stadt, er wird verschlungen, sinkt immer mehr zum Proletarier herab, von den ländlichen Aristokraten in Menschengestalt, genannt Dienstboten garnicht erst zu sprechen. Aber Noth und Elend, drohende Verarmung, vergeblicher, wenn auch noch so harter Kampf ums Dasein sind auch ebenso viele Zweifelsjahre, welche an dem alten Glauben und Gottvertrauen nagen. Wo bleibt die vielgepriesene göttliche Gerechtigkeit, wenn es so zugeht? Was ist von dem verheißenen Schutze der göttlichen Vorsehung zu halten, wenn Bligableiter und Versicherungsgesellschaft mehr bewirken, als alle Wallfahrten und Bittgänge über die Felder.

Solche Fragen steigen auch im Kopfe des Bauern auf, denn die Noth — lehrte einst beten, heute zwingt sie zu denken. Damit aber gerathen die Unfehlbarkeit des Glaubens, die Macht der Kirche und das Ansehen des Herrn Pfarrers in Gefahr. Was ist also zu thun? — Gegen offensichtliche Thatsachen läßt sich nicht gut streiten, obgleich gewisse Leute mit beispielloser Frechheit es versuchen. Aber man kann unleugbare Thatsachen verschieden auslegen, drehen und deuten. Hier ist der Weg, der etwa noch einzuschlagen ist nach jenem Ziele.

Man bedenke, zu welchem Ansehen ein solch geistlicher Herr kommen muß, wenn er den Bauern über die Anwendung des künstlichen Düngers z. B., oder über den vortheilhaftesten Ertrag von Kartoffeln oder Raps, oder Rüben, oder Kernen und Hopfen u. s. w. zu belehren vermag.

Ist es aber dem Geistlichen gelungen, sich in solcher und ähnlicher Weise in hohes Ansehen zu versetzen, so gewinnt er auch wieder an Glaubwürdigkeit seiner Lehren, an Einfluß auf die Gemüther und für die Macht der Kirche. Darum erging die hohe Weisung an die hochwürdigen Landesgeistlichen: Studirt neben euerem seelsorgerlichen Berufe noch Landwirtschaft. Jetzt aber kommt ein neues Unheil über die Bevölkerung dieses Uebels, das wie eine ansteckende Krankheit um sich greift, genannt. In den Städten hat dieser Satansgeist schon lange sein Wesen getrieben und wirkt in stets zunehmender Weise fort. Nun droht er auch das Landvolk zu verderben. Da heißt's: „Samuel hilf! Und es ergeht eine neue Weisung an die frommen Gottesmänner in Stadt und Land: „Studirt die sociale Frage!“ Das ist das Neueste. Stöcker hat es schon lange gewußt. Mit politischen Zuckerepischen begann man in neuester Zeit auf der Kanzel, im Reichsthal und Vereinsleben; um das Volk zu halten im Glauben, Langmuth und Unwissenheit, dann kamen die landwirtschaftlichen an die Reihe. Nun drohen auch diese ihm Wirkung zu vertragen, das Volk wird zusehends unruhiger, weil sich die gesellschaftlichen Verhältnisse von Tag zu Tag verschlechtern. Da sollen denn von nun an sociale Zuckerepiken gebildet und dem Volke in den Mund gepopst werden.

Bei wie Vielen und wie lange dieses neueste Gebäd aus dem Munde jener Herren seine Wirkung thun wird, werden wir ja sehen.

Socialpolitische Rundschau. Deutschland.

Ein besonderes militärisches Pressbureau ist, nach der „Freis. Ztg.“, vom Grafen Caprivi eingerichtet worden, um die Militärvorlage durch officiöse Artikel zu vertheidigen. Da die Militärvorlage in der unabhängigen Presse, abgesehen von der „unabhängigen“ „Köln. Ztg.“, keine Vertheidiger findet, so ist eine solche Rückkehr zu den alten Presskunststücken des Fürsten Bismarck sehr erklärlich. Interessant wäre es, schreibt das genannte Blatt, zu erfahren, ob vielleicht zur Unterhaltung dieses Bureaus ein Theil der geheimen Fonds verwendet wird, welche in diesem Frühjahr bei Gelegenheit der Abschaffung des Reptilienfonds von 50 000 auf 500 000 M. erhöht worden sind. Die Correspondenzen aus dem neuen Pressbureau führen den Titel „Militärische und politische Correspondenz“. Auch die Artikel in dem Organ des Herrn Schweinburg, der „Berl. Pol. Nachr.“ scheinen aus diesem neuen Pressbureau des Grafen Caprivi zu entspringen. Sehr geschickt ist dasselbe nicht. In einem Artikel desselben wird die Verufung auf die wirtschaftlichen Interessen höhnisch mit den Worten abgefertigt: „Wie Fallstaff die Vorurtheile für den besseren Theil der Tapferkeit. So halten diese Pseudopatrioten, baar des Gefühls nationalen Stolzes und nationaler Würde, den Geldsack für den besseren Theil des menschlichen Daseins — die Sicherheit des Landes ist ihnen zu theuer.“ Diese neue Art von Presskampf findet selbst der zahme nationalliberale „Hannov. Cour.“ zu arg. Er schreibt in Betreff des officiösen Artikels: „So viel Worte, so viel Perfidien oder Thorheiten.“ Und da redet man noch von neuem Kurs?

Ueber den parlamentarischen Geschäftsplan giebt sich die „Nationallib. Corresp.“ sonderbaren Illusionen hin. Sie meint, der Reichstag könne mit der Militärvorlage bis Weihnachten fertig werden und alsdann, wenn nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, sich dem Etat zuwenden. — Die „Freis. Ztg.“ widerspricht dieser Ansicht. Gest, die Militärvorlage geht dem Reichstag sogleich nach seiner Eröffnung zu, so kann eine erste Berathung derselben doch kaum vor dem 1. December stattfinden. Alsdann erübrigen bis zum Beginn der Weihnachtsferien nur noch etwa 14 Tage. Eine Durchberathung der Militärvorlage innerhalb dieser Zeit wäre nur denkbar, wenn die Mehrheit zu dem Entschlus käme, kurzerhand die ganze Militärvorlage ohne Eingehen auf Einzelheiten und ohne Commissionsberathung rundweg abzulehnen. Wenn dagegen eine Durchberathung im Einzelnen der Ablehnung vorhergehen soll, so werden die Commissionsberathungen schwerlich vor Mitte Februar, die Plenarverhandlungen nicht vor März zum Abschluss kommen. Denn noch niemals ist eine Militärvorlage gemacht worden, welche eine solche Fülle der zweifelhaftesten und schwierigsten Fragen aufwarf, ganz abgesehen von der Ungeheuerlichkeit der zugeordneten Mehrbelastung im Ganzen.

Das Centrum treibt seine Selbsterlei bezüglich der Militärvorlage weiter. In Aachen hat am Sonntag im dortigen Carhausaal eine Versammlung von

Centrumswählern stattgefunden, in der die Größen dieser Partei ihre Zeugengymnastik betrieben haben. Wer geglaubt hatte, daß hier ein entscheidendes Wort bezüglich der Stellung des Centrum gegenüber den bevorstehenden Gesetzesvorlagen, gesprochen worden wäre, ist gewaltig enttäuscht worden. Sowohl Oberlandesgerichtsrath Spahn, als Dr. Lieber erklärten, daß sie bezüglich der Militärvorlage und der beabsichtigten Steuerreform kein entscheidendes Wort sprechen könnten. Wer haben es ja auch garnicht erwartet. Dagegen kündigt die „Germania“ jetzt an, daß ganz bestimmt der Antrag auf Aufhebung des Jesuiten-Gesetzes seitens des Centrums eingebracht werde und zwar trotz der Militärvorlage. — Sollte es nicht richtiger heißen, wegen der Militärvorlage?

Unsere Protestanten schwimmen gegenwärtig noch anlässlich der Einweihung der Schloßkirche in Wittenberg in eitel Wonne. Sie thun so, als ob die Reformation den Deutschen wahre Geistesfreiheit gebracht habe. Man verherrlicht weit hinter uns zurückliegende Dinge und Ereignisse als bahnbrechende, während man die heute in gleichem Sinne auf Befreiung des Volkes aus geistiger und physischer Knechtschaft wirkende Bewegung mit allen Mitteln zu unterdrücken sucht. Eine treffende Glosse zu diesem Thema liefert die „Volkszeitung“. Sie schreibt:

„Wenn Luther heute aufräe — was würde da wohl aus dem armen Teufel werden! Es verlohnt sich der Mühe, einer solchen Hypothese einmal ein wenig nachzudenken, weil ein Vergleich unserer Zeit mit der damaligen uns am besten zeigt, wie wir's zuerst so herrlich weit gebracht“. Nehmen wir also einmal an, es hätte nie eine Reformation gegeben und ganz Deutschland wäre demzufolge noch durch und durch katholisch, wie vor Luthers Zeit. Und da käme nun ein Mann her und kliebte oder nagelte einen geharnischten Protest gegen irgend eine Einrichtung der katholischen Kirche an die Thür eines Gotteshauses — denn ein solcher Protest gegen den vom Papste sanctionirten Ablaßkram waren ja die 95 Sätze, die Luther an die Schloßkirche zu Wittenberg anschlug — was würde sich da begeben! Das Nächste wäre doch wohl, daß ein Schutzmännchen den unbefugten Bettelanfleber beim Kragen nähme und aufs Polizeibureau schleppete; hier würde kein „Nationallib.“ eingestellt und im geringsten Falle eine polizeiliche Geldstrafe wegen „Unfugs“ gegen ihn verhängt werden. Das wäre aber nur erst der Anfang. Denn nunmehr würde der Staatsanwalt die Sache in die Hand nehmen und wegen „öffentlicher Verächtlichmachung einer Einrichtung der katholischen Kirche“ Anklage wider ihn erheben. Denn wenn heutzutage, wie der Luterer Hochproceß bewiesen, schon Derjenige verdonnert werden kann, der nicht an die Wunderkraft eines alten Kleides glaubt und diesem seinem Zweifel öffentlich Ausdruck giebt, um wie viel mehr würde Luther für Pöbelweiser reif sein, wenn er heute seine 95 Sätze gegen eine so berechtigte Eigenthümlichkeit der katholischen Kirche verkündete, wie es damals der Tegel'sche Ablaßhandel war! Und wenn dieser Luther nun vollends heutzutage ein Buch schriebe, wie seine 1545 veröffentlichte Broschüre: „Das Papstthum in Rom, vom Teufel gestiftet“, wehe ihm! Alle Paragraphen des Pressgesetzes würden gegen ihn losgelassen werden, und die ganze Bewegung, die etwa zu Stande käme, würde im Gefängnisse erstickt werden. Mit einem Wort: Der Staat von heute kann keinen entschiedenen „Protestanten“, d. h. Leute, die gegen das, was ihnen verfehrt und schädlich scheint, energig „protestiren“, brauchen. Zwar hat Jeder das versaffungsmäßig verbrieft Recht, seine Meinung frei zu äußern, aber gut ist's, wenn er es sich sorgfältig angelegen sein läßt, seine Meinung so fagenbuchend und duckmäuerig einzurichten, wie nur immer möglich; noch besser aber bleibt es auf alle Fälle, gar keine eigene

Weile weidete er sich an dem betroffenen Schweigen der beiden Ueberräichten, das er für eine Aeußerung der höchsten Furcht und Bestürzung nahm.

Das junge Dienstmädchen, welches ihm geöffnet, hatte ihm unbedenklich mitgetheilt, daß seit geraumer Zeit ein anderer Herr im Zimmer des Fräuleins sei; denn noch niemals hatte sie im Auftrage Helenens irgend Jemand eine Unwahrheit sagen müssen.

Da seine Verlobte sonst nie die Besuche von Herren empfing, so hatte es für den jungen Rechtsanwält sein erorrathen sehr scharfsinnigen Combination bedurft, um ihn errathen zu lassen, wer heute der Besucher sei, und blitzschnell war ihm der Entschlus gekommen, dieses zufällige Zusammentreffen nach Kräften zu seinem Vortheile auszunutzen.

Auch brauchte er sich nicht gerade zu verstellen, um den Beleidigten zu spielen; denn der Gedanke, diesen Maschinenbauer, der in jeder Hinsicht so weit unter ihm stand, noch immer als einen ganz ernsthaften Rivalen betrachten zu müssen, war so verlegend für seine Eitelkeit und sein Selbstgefühl, daß er den sehr lebhaften Wunsch empfand, dem jungen Manne durch die That zu beweisen, wie wenig gerathen es sei, einen Fräulein von Lottendorf in seiner Ehre zu kränken.

Das erste Wort, das er ihm und Helene entgegenklauberte, war denn auch eine Beschimpfung der schwersten Art, und Berthold, vor dessen Augen es wie ein blutrother Nebel emporsstieg, wäre ohne Zweifel sogleich auf ihn losgestürzt, wenn nicht Helene

mit hohesolltem Ernste dazwischen getreten wäre und den Freiherrn aufgefordert hätte, ohne Säumen ihr Zimmer zu verlassen.

„Die feige Beschimpfung, welche Sie mir da anzuthun wagen“, erklärte sie mit dem Ausdruck unverhohlener Verachtung, „enthält mich selbstverständlich aller weiteren Verpflichtungen gegen Sie! Sie werden meine Wohnung nicht wieder betreten! Sollten Sie es für wünschenswerth erachten, mir noch irgend welche Mittheilungen zu machen, so werde ich dieselben in schriftlicher Form in Empfang nehmen, und auf dem nämlichen Wege sollen Sie auch erfahren, was ich Ihnen noch zu sagen habe! Für jetzt aber muß ich auf alle weiteren Erörterungen verzichten!“

Todtenblaß war der Freiherr um einige Schritte zurückgetaumelt.

Er hatte ihr als Richter gegenüberzutreten wollen, um in hohen Worten Rechenschaft für seine beleidigte Ehre zu fordern, und nun hatte sie ohne jedes Anzeichen von Niederbegehrlichkeit und Schuldgefühl die Spitze des Schwertes gegen seine eigene Brust gewendet und hatte ihn verabschiedet wie einen Knecht, den man seines Dienstes entläßt, ohne ihm auch nur das Recht der Widerrede einzuräumen.

Darauf war er nicht gefaßt gewesen, und dagegen fehlte ihm unter dem drückenden Bewußtsein seiner gegen Helene begangenen Schuld jegliche Waffe.

Und sein Ingrimm wuchs, als er sehen mußte, wie ein dankbarer und zugleich innig bittender Blick sie auf ihren Begleiter richtete — wie sie dem-

selben ihre Hand reichte und ihn sogar gestattete, dieselbe an seine Lippen zu führen.

Er war in der That nahe daran gewesen, einen der köstlichsten Trümpfe, welche ihm der Zufall nur immer hätte in die Hand geben können, ungenützt zu vergeuden, und er mußte nun seine ganze Energie und auf seinen Scharfsinn zusammennehmen, um wieder gut zu machen, was er da gefehlt hatte.

Ueberlegend blieb er vor der Thür des Hauses stehen, und es suchte eigenthümlich in seinem Antlit auf, als er den Schutt seines Feindes hinter sich auf der Siegel vernahm.

Daß er es sich und seinem Namen vor allem schuldig sei, von Berthold Rechenschaft zu fordern, unterlag ihm ja keinem Zweifel, obwohl er im Grunde seines Herzens überzeugt war, daß ein wirkliches Verschulden die beiden jungen Leute nicht treffe.

Die Unterhaltung, welche er mit dem ehemaligen Verlobten seiner Braut führte, war — wie es schon die Umstände mit sich brachten — sehr kurz.

„Sie haben mich beleidigt“, sagte er, „tödtlich beleidigt, und ich würde, wenn Sie satisfactionsfähig wären, nach ritterlichem Brauche von Ihnen Genugthuung verlangen — ja, ich würde mich über die Frage der Ebenbürtigkeit vielleicht sogar hinwegsetzen können, wenn Sie nur im Stande wären, eine Waffe zu fügen! Was aber soll ich nun einem Menschen gegenüber beginnen, für den ich kein anderes Zühigungsmittel besitze, als etwa meine Reitpeitsche?“

(Fortsetzung folgt).

Meinung zu haben, sondern sich unbefehls mit derjenigen zu begnügen, die „von oben her“ proclamirt wird. Hätten wir nicht bereits die Reforma ion, heute wäre sie ein Ding der Unmöglichkeit. Und hätten unsere Staatsanwälte und Preßgesetze schon zu Luthers Zeiten existirt, so hätte er's wohl haben bleiben lassen müssen, das halbe Deutschland dem Einfluß der römischen Hierarchie zu entreißen. Daran können wir so recht sehen, wo wir halten, und wie es mit der freien Meinungsäußerung seit den Zeiten Luthers in Deutschland bergab und immer tiefer bergab gegangen ist.“

Das „elendeste Wahlgesetz“ — bleibt. Der „Politischen Correspondenz“ wird aus Berlin geschrieben: „Die Vorarbeiten für den neuen preußischen Wahlgesetzentwurf werden mit allem Eifer gefördert, doch scheint es noch nicht festzustehen, ob diese Frage den Landtag schon in seiner bevorstehenden Ta ung beschäftigen wird. Daß die Wahlreform für den preußischen Landtag sich nur auf dem Boden des Dreiklassen-Wahlsystems bewegen wird, dürfte nach allem, was man hört, kaum einem Zweifel unterliegen.“ — Miquel, der preußische Finanzminister, ist nun auch von dem Scheine befreit, als tauchten in ihm zuweilen noch liberale oder gar demokratische Neigungen auf. Der alte Erdemotrat ist also gründlich gereinigt von seinen Jugendthorheiten. Die „Reform des Dreiklassenwahlsystems“ geht also unter dem Rufe vor sich: „Es lebe das Dreiklassenwahlsystem!“ Nun, wer nicht hören will, muß fühlen.

Der Tabakbau wird nach einer Statistik des „Reichsanzeigers“ im Deutschen Reiche von 145 023 Pflanzern betrieben. Der Flächeninhalt der mit Tabak bebauten Grundstücke betrug im Jahre 1891 1 853 347,0 Ar, im Jahre 1892 nach vorläufiger Berechnung 1 473 523,3 Ar. Man sieht, es kommen bei dem Tabakbau eine ganze Menge Interessenten in Betracht, aber die ganze Fläche, die sie bebauen, erreicht nicht den Umfang einzelner der privilegierten Schnapsbrenner und Kornzöllner, die sich der besonderen Staatsprotection erfreuen. Aber jene 145 000 Personen zu expropriiren fällt heute nicht so ins Gewicht, wie das Privileg eines einzigen Großgrundbesizers.

Soldatennißhandlungen vor Gericht. Vor der Strafkammer in Heilbronn gelangte am letzten Donnerstag eine Anklagesache wegen Soldatennißhandlung zur Aburtheilung, welche noch im Zusammenhang stand mit jener bekannten Proceßsache, bei welcher seiner Zeit die Redaction der „Heilbr. Ztg.“ angeklagt war, weil sie verschiedene Unterofficiere des Heilbronner Bataillons der Mißhandlung von Untergebenen bezichtigt hatte, aber freigesprochen werden mußte, da es ihr gelang, den Wahrheitsbeweis zu erbringen. Bei dieser Gelegenheit war u. A. nachgewiesen worden, daß der Sergeant Thomas Deschelbach den in seiner Corporalschaft befindlichen Soldaten Jäger des Desteren aus geringfügigem Anlaß mit einer Klopfspeitsche tractirt habe. In Folge dessen war Deschelbach, der schon längere Zeit den Militärdienst quittirt hatte und als Schutzmann in Heilbronn fungirt, wegen Mißhandlung eines Untergebenen unter Anklage gestellt worden, und kam nunmehr diese Sache vor der Strafkammer zum Austrag, nachdem sich letztere für zuständig erklärt hatte. Auch wurde ausgesprochen, daß die Verantwortlichkeit des Angeklagten für jene Handlungen dadurch, daß er nicht mehr im activen Dienst stehe, nicht aufgehoben sei; derselbe sei vielmehr als Unterofficier der Reserve noch gerade so strafbar dafür, als ob er noch in Reich und Glied stünde. Deshalb mußte auch im vorliegenden Falle nicht das bürgerliche Strafgesetz, sondern die entsprechende Bestimmung des Militärstrafgesetzbuches zur Anwendung kommen. Als Zeugen in dieser Sache waren geladen: der vom Angeklagten mißhandelte Jäger aus Stuttgart, der ebenfalls schon seit längerer Zeit vom Militär entlassen ist, der Silberarbeiter Hohenstatt, welcher jene Mißhandlungen beobachtet hatte, sowie der Major von Gemmingen aus Stuttgart, damals Chef der Compagnie, welcher der Angeklagte und die zwei übrigen Zeugen angehört hatten. Dieser hatte hauptsächlich über Führung, Charakter u. des Angeklagten einerseits und des Zeugen Jäger andererseits sich zu äußern. Der Herr Major, der sich gewisser geringfügiger Details aus jener Zeit noch genau zu erinnern mußte, von anderen Einzelheiten, welche ihm ebenfalls hätten innerlich sein können, nichts mehr wußte, gab dem Angeklagten das beste Zeugniß, indem er ihn als einen sehr ruhigen, gesetzten Mann und äußerst tüchtigen Unterofficier schilderte. Ueber den Zeugen Jäger dagegen wußte er anzugeben, derselbe sei ihm in der ersten Zeit als geistig sehr beschränkt vorgekommen, und hätte er nicht darauf gerechnet, daß dieser vollständig ausgebildet werden könne, vielmehr angenommen, man werde ihn schon vorher wieder „abziehen“ müssen. Später aber habe er wahrgenommen, daß Jäger nicht beschränkt, sondern ein höchst verschlagener Mensch sei. — Der Zeuge Jäger selbst gab genauere Auskunft

über die vorgekommenen Mißhandlungen und schilderte den Angeklagten als aufgeregten und jähzornigen Menschen. Der Angeklagte selbst war des ihm zur Last gelegten Delicts geständig und will in Aufregung gehandelt haben. Er wurde denn auch desselben schuldig gesprochen und zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt, während der Vertreter der Staatsanwaltschaft eine dreiwöchentliche Gefängnißstrafe beantragt halte. Der Sergeant, der Soldaten mit der Klopfspeitsche behandelt, und nachher Schutzmann wird — das ist ein Culturbild, wie es zum Abschluß des neunzehnten Jahrhunderts paßt.

Weiteres aus ernster Zeit. In Halberstadt erscheint unter der Redaction eines Pastors und eines Gymnasialdirectors das „Harzer Sonntagsblatt“, das sich die dankenswerthe Aufgabe gestellt hat, dem „Gift des Socialismus“ entgegenzuarbeiten. Wir lesen da:

„Die achtfünfstündige Arbeitszeit ist widersinnig. Würde sie Gesetz, so tämen die Arbeiter mit der Bitte: „Beizzeit u. s von dieser Gleichheitsbuselei.“ Der Schlaf ist der einzige Besitz unter den beneidenswerthen Gütern dieses Lebens, den der Arbeiter vor den anderen Gesellschaftsklassen voraus hat. Kaum ein Arbeitgeber hat acht Stunden Schlaf, denn die Sorgen für das Wohl des seiner Aufsicht unterstellten Unternehmens lassen ihn keine Ruhe finden. Unter den Tausenden von Bourgeois findet sich kaum einer, der den Steinseher nicht beneidet, welcher sich Mittags, nachdem er seine Mahlzeit beendet, auf die harte Erde legt, einen Stein unter seinem Kopfe, und nach wenigen Minuten in festen Schlaf versunken ist. Acht Stunden Schlaf! Um sie zu erhaschen, muß der verlästerte Arbeitgeber lange Reisen machen, künstliche Mittel anwenden, sein ganzes Leben ist darauf gerichtet, dieses köstliche Gut zu erringen. Der Schlaf ist bei zehnstündiger Arbeitszeit sicherer zu erwerben als bei achtfünfstündiger und würde bei sechsfünfstündiger Arbeitszeit sich wohl kaum einstellen. Je kürzer die Arbeitszeit, desto kürzer der Schlaf. Große geistige Arbeit und Mangel an körperlicher Arbeit sind die Feinde des Schlafes. Dem Arbeiter über das Maß der Vernunft hinaus die Arbeitszeit verkürzen, heißt auch seinen gesunden Schlaf gefährden und ihn weniger arbeitslustig und arbeitsfähig machen.“

Na, wir haben nichts dagegegen, daß die Steinseher und die Bourgeois mal ihre Rolle tauschen. Uebrigens möge der Verfasser dieses blühenden Unsinnns uns glauben, wenn wir ihm sagen, daß er bis jetzt vergeblich Geld und Zeit verschwendet hat, um sich socialpolitische Bildung anzueignen.

Noch eine Anklage gegen Bismard! In der „Deutschen Revue“ behauptet ein Diplomat in einer Artikelreihe über die russisch-französische Allianz, daß bei dem bekannten diplomatischen Feldzug des Jahres 1875, als nach dem Beispiele der „Polit“ die officiösen Blätter Krieg in = Sicht = Artikel brachten, zwar Alexander II. und Gortschakoff den Frieden zu erhalten wünschten, Bismard aber damals den Krieg wollte und dem Fürsten Gortschakoff eröffnet habe, daß Deutschland sich in die Nothwendigkeit versetzt sehen könne, einem etwaigen Angriff Frankreichs zuvorkommen. Kaiser Wilhelm I. habe aber, als er davon erfuhr, dem russischen Botschafter Schwalow erklärt, die Kriegsbesürchtung sei ganz gegenstandslos, da er entschlossen sei, den Frieden zu bewahren. Hieran erit sei der bekannte Besuch des Zaren und Gortschakoff's in Berlin erfolgt. Hiermit habe der Kanzler den ersten großen Mißerfolg in seiner auswärtigen Politik zu verzeichnen gehabt. Das Conto der Verbrechen, die Bismard beging und begehen wollte, wird durch diese Anschuldigungen wiederum schwer belastet.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die polnischen Socialisten Ogaliziens begrüßen in ihrem Lemberger Organ „Sila“ die Einberufung des Parteitages nach Berlin mit folgenden warmen Worten:

„Den Genossen des Berliner Parteitages die herzlichsten Grüße. Die deutsche Socialdemokratie bildet die Avantgarde in der proletarischen Bewegung; ihre Beschlüsse sind daher weit über die Grenze Deutschlands hinaus von großer Bedeutung. Mit großer Aufmerksamkeit werden wir den Berliner Verhandlungen folgen und wünschen ihnen den besten Erfolg. Das Schicksal des polnischen Proletariats in Deutschland ist enge mit demjenigen der deutschen Socialdemokratie verbunden; es ist dies ein festes Band, das unsere Partei in Brüderlichkeit und gegenseitiger Liebe umschlingt. Wir begrüßen den Berliner Parteitags mit dem Rufe, der das Proletariat aller Länder verbindet: Es lebe die internationale Solidarität aller Arbeiter!“

Die Cholera ist also doch auch in Wien aufgetreten, schreibt die „Arbeiter-Zeitung“, die ersten Opfer waren, wie nicht anders zu erwarten, Proletarier: ein Rutscher, der durch Monate arbeitslos gehungert, ein elend bezahlter, schwer arbeitender Matrose, das Kind eines Fabrikarbeiters. Die Cholera ist wesentlich eine Proletariertkrankheit und in dem Arbeiter-

viertel Donaufeld treten die ersten Fälle auf. Und nun kommen die neunmal Weisen und entdecken plötzlich den Schmutz und das schlechte Trinkwasser da draußen und vor der Obdachlosigkeit beginnt ihnen zu grauen. Falsch, wäre es nicht so traurig, es wäre zum Lachen: so schäbig ist diese Gesellschaft, daß nicht einmal die Gefahr der Seuche sie dazu bringen kann, sich von den Abfällen zu trennen. Oder ist es etwa nicht unverantwortliche Schmutzerei, daß man alte Habern einführen läßt, welche verdächtig sind, Träger von Cholerakeimen zu sein? Ist es nicht die schwerste Anklage gegen die heutige Ordnung, daß Menschen gezwungen werden, sich beim Abladen alter Fässer für 80 Kreuzer täglich den Tod zu holen. Die capitalistische Gesellschaft des neunzehnten Jahrhunderts mit allen ihren Schätzen ist zu arm, auch nur Reinlichkeit zu üben. Sie kann selbst bei Lebensgefahr auf die Habern nicht verzichten. Sie kann auch auf die „Miststätten“ bei Donaufeld nicht verzichten; was da an Schmutz und Abfällen aufgehäuft wird, das birgt noch Schätze für die Aermsten der Proletarier, deren Weiber und Kinder hinausgehen, um „Nachlese zu halten“ in dem Unrath! Das „Sjeps-Tageblatt“, welches den gerade jetzt gar nicht zu qualificirenden Schwindel vom „bakterienfreien Papier“ erfunden hat, entdeckt plötzlich, daß die Erfahrungen von Hamburg, Berlin und Budapest erwiesen haben, daß hauptsächlich von Obdachlosen die Gefahr der Erkrankung an Cholera zu fürchten ist“ und meint, man werde den Obdachlosen Unterkunft und Nahrung geben müssen. Das müßte man freilich und nicht nur in Cholerazeiten, denn der Flecktyphus, vulgo Hungertyphus, ist auch eine recht gefährliche Krankheit. Aber vorläufig finden die Behörden, daß ihr wichtigstes Instrument der Volkshygiene: Der Schubwagen, ausreiche! Hoffentlich bleibt diesmal Wien von einer schweren Epidemie verschont. Aber schon aus den nur wenigen Fällen, die vorliegen, kann man lernen, daß die Beseitigung der capitalistischen Wirtschaft eine Forderung nicht nur der Cultur und Menschlichkeit, sondern der Hygiene, ja der primitivsten Reinlichkeit ist. Weg mit dem Schmutz!

Frankreich.

Die Ausständischen von Carmaux waren bekanntlich deshalb gegen den Schiedsspruch Loubets so eingenommen, weil in demselben keine Begnadigung der in der Ausstandsangelegenheit verurtheilten Arbeiter zugesichert wurde. Der Ausstand sollte deshalb fortgesetzt werden. Jetzt wird gemeldet, die Regierung beabsichtige, die Begnadigung auszusprechen, und die Ausständischen seien bereit, daraufhin die Arbeit wieder aufzunehmen. Die deutsche Bourgeoispreffe ist deshalb aus dem Häuschen und nennt das Ministerium das „schwächste und nachgiebigste“. Für die Bourgeoisie wäre es freilich angenehm, wenn ein Bluthund, wie Constans, die auf ihrem Recht bestehenden Arbeiter hätte zusammenschlagen lassen. — Der „Vorwärts“ schreibt: „Calvignac's Brief. In einem Telegramm finden wir die Nachricht, Calvignac, der Maire von Carmaux, habe erklärt, der in einem Berliner Blatt veröffentlichte, angeblich von ihm herrührende Brief sei nicht von ihm geschrieben worden. Wenn in diesem Telegramm der Brief gemeint ist, den der „Vorwärts“ am 26. October d. J. veröffentlichte, so haben wir es hier wieder einmal mit einer faulstidigen Bourgeoislüge zu thun — wie wir deren alltäglich Dutzende annageln könnten, wenn wir die Zeit dazu hätten. Das Original jenes Briefes befindet sich in unserem Besitz und kann auch anständigen Gegnern zur An- und Einsicht vorgelegt werden.“

Belgien.

Die Bewegung zu Gunsten des allgemeinen Wahlrechts wächst fortwährend. Der Glaube, daß die Regierung und die Kammermajorität freiwillig nachgeben würden, ist geschwunden, und überall weiß man jetzt, daß es einer unwiderkählchen Kraftäußerung der Volksmassen bedarf, um den Widerstand gegen das allgemeine Wahlrecht zu brechen. Ein Telegramm aus Brüssel vom heutigen Tage besagt:

Der Congreß der Arbeiter des Borinage beschloß, am 13. November in Mons, am 4. December in Brüssel allgemeine Manifestationen zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts zu veranstalten. Inzwischen finden an den Sonntagen Massen-Versammlungen im ganzen Lande statt.

England.

Ein Correspondent der englischen „Ball Mall Gazette“ hat sich die Mühe genommen, nachstehendes Verzeichniß der Vergehen aufzustellen, die in der Zeit von October 1891 bis October 1892 von Mitgliedern des Klerus der englischen Hochkirche begangen wurden: 12 Selbstmorde, 14 Brüche von Heirathsversprechen, 17 Entführungen, 18 Acte der Thierquälerei, 109 Sittlichkeitsverbrechen, 121 gerichtlich festgestellte Fälle von

Betrunkenhelt, 254 Bankerotte und 84 anderweitige Vergehen, im Ganzen 629. Die anglikanische Kirche hat 14 000 Pfünden und etwa 23 000 Pfaffen. — Meistlich sind die Verbrechertziffern wohl auch anderwärts. Dabei darf aber nicht vergessen werden, daß nicht Alles an's Licht kommt!

Neuer Streik in Sicht! Raum ist der Streik in Carmarthen beendet und schon droht ein neuer Bergarbeiterstreik in Wales. Hier handelt es sich aber nicht um parteipolitische, sondern um Lohnfragen. Nach vorliegenden Meldungen aus London haben 90 000 Bergleute in Wales angekündigt, daß sie die Giltigkeit der beweglichen Lohnscale nach dem 31. December d. J. nicht mehr anerkennen würden.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 4. November 1892.

An die Gewerkschaften Deutschlands!

Hiermit diene zur Kenntniß, daß am 1. November 1892 in Breslau, Neumarkt Nr. 8, im Gasthof „zu den drei Tauben“ eine

Centralherberge für sämtliche Gewerkschaften errichtet worden ist und ersuchen wir alle auf der Reise befindlichen Arbeiter hiervon in Kenntniß zu setzen.

Die Herbergs-Commission des Gewerkschafts-Cartells.

Sämtliche arbeiterfreundlichen Blätter werden um Abdruck gebeten.

[Zur Kenntniß.] Die Inhaber von Lizen für den Berliner Parteitag werden ersucht, dieselben Sonntag Vormittag um 10 Uhr in den „drei Tauben“ abzuliefern. Die Commission.

[Die Stadtverordneten-Ersatzwahlen] für die dritte Abtheilung finden bekanntlich am 14. November von 10 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags und 4 bis 6 Uhr Nachmittags statt. Die Breslauer Socialdemokratie tritt zum ersten Male in die Schranken, um sich mit den Gegnern zu messen. Es gilt daher, alle Kräfte anzuspannen. Wenn jeder wahlberechtigter Genosse seine Pflicht thut, so können wir aus dem Resultat einen Schluß auf unsere Stärke ziehen. Auf zur Wahlkacht — wer nicht mit uns ist, der ist wider uns!

[Zur Kranken-Versicherung in Breslau.] Nach der Fassung der Novelle vom 10. April 1892 unterliegen vom 1. Januar 1893 ab der Kranken-Versicherungspflicht auch die im Geschäftsbetriebe der Notare, Anwälte und Gerichtsvollzieher, der Krankenkassen, Berufsgenossenschaften und Versicherungs-Anstalten gegen Gehalt oder Lohn beschäftigten Personen. Zur Erklärung darüber, ob für diese Betriebe eine besondere, gemeinnützige Ortskrankenkasse errichtet werden soll oder nicht (ein späterer Protest bleibt unberücksichtigt), waren die oben bezeichneten, versicherungspflichtigen Personen am vorigen Mittwoch, den 2. November, Nachmittags 4 Uhr, in das Sitzungszimmer Nr. 4 des Rathhauses eingeladen worden. Es waren nur 30 bis 40 Personen erschienen. Die Versammlung wurde durch den Magistratssecretär Scholz eröffnet und geleitet. Zunächst gelangte die Ministerial-Anweisung vom 10. Juli dieses Jahres zur Verlesung, welche besagt, daß überall da, wo in einem Geschäftsbetriebe oder Berufe mehr als 100 versicherungspflichtige Personen vorhanden sind, eine besondere Krankenkasse zu errichten ist. Anknüpfend hieran wurde ein Schreiben des Vereins der Rechtsanwälte des hiesigen Landgerichts verlesen, wonach derselbe im Namen seiner Angehörigen Protest erhebt gegen die Gründung einer derartigen Kasse. Desgleichen gab der Secretär der Fabrikarbeiter-Kasse, Herr Böhl, im Namen der Beamten der hiesigen Krankenkassen einen Protest zu Protocoll, mit der Begründung, daß erstens die Zahl der Beamten der Krankenkassen nicht 100 beträgt und zweitens diese Beamten in der Regel in den geeigneten Kassen, welche sie verwalten, versichert sind. Obgleich Herr Secretär Scholz sofort erklärte, daß der Magistrat auf diesen Protest nichts geben wird, so erlauben wir uns zu bemerken, daß es undurchführbar ist, die Beamten der Krankenkassen in oben gedachtem Sinne für versicherungspflichtig zu erklären. Denn es giebt Kassierer, Kassensboten und hauptsächlich Rendanten, welche nicht nur eine oder zwei, sondern 4—6 Krankenkassen verwalten. Der Vorstand einer jeden Krankenkasse ist als Arbeitgeber seiner Beamten nun verpflichtet, dieselben am 1. Januar 1893 der neugegründeten Kasse anzumelden, bei Strafe, wenn er es unterläßt. Daraus folgt, daß eine Person 2- bis 6mal gemeldet werden wird!, weiter, daß eine Person 6 mal 2/3 und 6 Arbeitgeber 6 mal 1/3 für ein und dieselbe Person Beiträge zu zahlen hätte! Man kann doch nicht eine Kasse zur Meldepflicht zwingen, die andere nicht? Wir

sind neugierig zu erfahren, wie man das einrichten wird. Es beweist dieser Fall wieder, daß das Verständniß für wirtschaftliche Specialfragen bei unsern städtischen Parlamenten in Deutschland noch sehr gering entwickelt ist. So wurde z. B. in der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung über die Durchführung der Kranken-Versicherungsreform in Breslau Beschluß gefaßt. Da hielt es keiner unserer Herrn Stadtväter für nöthig, zu dieser das Wohl und Wehe von Tausenden berührenden Vorlage das Wort zu ergreifen. Während die vorbergehende Vorlage, die sich mit der, im Grunde genommen ganz gleichgültigen Reparatur der Uferböschung an der Matthiasinsel beschäftigte, eine eifrige Debatte hervorrief, und die darauf folgende Vorlage betreffs der Personen der Wahlberechtigter-Stellvertreter zur bevorstehenden Stadtverordnetenwahl sogar das gesammte städtische Banauenthum in die Sprecharena lockte, wurde der Vortrag des Berichterstatters über die Krankenversicherung von lauten Zwiesgesprächen der Versammlung übertönt. Schließlich wurde der Antrag des Ausschusses unbeschrieben, — wie wohl behauptet werden darf — angenommen. Aus alledem geht wiederum hervor, daß es für die Breslauer Arbeiterschaft Ehrensache ist, sich bei allen Fragen, das Allgemeinwohl betreffend, zu beteiligen. Hauptächlich möchten wir die Arbeiter aller Berufe auffordern, bei den Vertreter-Wahlen in den einzelnen Krankenkassen mehr auf dem Posten zu sein, um auf diese Weise ihre eigenen Interessen besser wahren zu können.

[Der neugegründete „Verein polnischer Socialdemokraten“] macht den hiesigen „Schwarzen“ große Kopfschmerzen. Gelang ihnen schon gelegentlich der Vereinsgründung zu ihrem großen Leidwesen die Sprengung der Versammlung nicht, so suchten sie nun dadurch das wachgerüttelte Polenthum Breslaus in ihr Lager zu ziehen, daß sie gegen die Gründung des neuen Vereins, der ihnen ein Pfahl im Fleische ist, — protestiren. Zu diesem Zwecke tagte im Hauptquartier der hiesigen Himmelsgendarmarie, dem Vincenzhaufe, eine Versammlung, die von etwa 300 Personen besucht gewesen sein soll. Das praktische Resultat derselben war, daß man sich gegenseitig versicherte, kein Socialdemokrat zu sein. Von dieser Versicherung nehmen wir mit verständnißsinnigem Schmunzeln Notiz. Das glauben wir den Herren sehr gern. Wozu aber die Aufregung? Es hat ja unieres Wissens auch Niemand behauptet, daß sie Socialdemokraten seien! Daß aber dieses ebenso lächerliche wie überflüssige Beginnen der schwarzen Garde irgend einen sonstigen praktischen Werth haben könnte, glauben die Veranstalter des „Protest“-Kummels doch selber nicht. Der Verein ist gegründet und damit basta! Alles Uebrige wird unsere Sorge sein!

[Glück im Unglück.] Am 2. d. Mts., Nachmittags, kürzte die zwölf Jahre alte Tochter des Buchhalters Beim von dem Balkon des zweiten Stockwerkes im Hause Uferstraße 27 herab und hätte wahrscheinlich sofort den Tod gefunden, wenn das Kind nicht auf einen zufällig vorübergehenden Arbeiter aufgeprallt wäre. Die Wucht des Falles wurde vermindert und das Kind erlitt nur einige Hautschürfungen.

[Die Einstellung der Recruten] hat bezogen und es entsteht dadurch für Viele das Interesse, die wichtigsten Bestimmungen über die portofreien Sendungen an die activen Militärmannschaften, welche Vergünstigung sich bis zum Feldweibel erstreckt, kennen zu lernen. Die Adresse muß enthalten: die Bezeichnung der Compagnie, Escadron etc., sowie das Regiment resp. Bataillon, Batterie oder Abtheilung den Garnisonsort und Vermerk: „Soldatenbrief! Eigene Angelegenheit des Empfängers“, sofern der Brief den Adressaten nicht Vortrags aufzulegen soll. Das Gewicht einer derartigen Soldatenbrief-Sendung darf nicht mehr als 60 Gramme betragen. Postanweisungen mit Beträgen bis zu 15 Mk. kosten nur 10 Pfz., Pakete bis zu 3 Kilogramm (6 Pfund) auf alle Entfernungen nur 20 Pfz. Porto. Stadtpostsendungen und Sendungen aus dem Landbestellbezirk der hiesigen Postanstalt, sowie alle Briefe, welche schwerer sind als 60 Gramme, Postanweisungen über 15 Mk., Streifen-Sendungen und Pakete über 3 Kilogramm, sowie alle Geldbriefe zählen das gewöhnliche Porto, brauchen daher den Vermerk „Soldatenbrief etc.“ nicht zu tragen.

[Möglicher Tod.] Am 2. d. Mts., Abends gegen 9 Uhr, wurde der Lehrling des Goldarbeiters Janus in dem Geschäft auf der Bischofstraße Nr. 1 an einem todt aufgefunden und mittelst Droßke in die Wohnung seines Principals auf der Weissenburgerstraße überführt. Der alsbald herbeigerufene Arzt Dr. Becker stellte den Tod des Lehrlings fest, konnte jedoch eine Todesursache nicht ermitteln. Ob der Lehrling einem Herzleiden u. dgl., oder den Folgen einer

Vergiftung erlegen ist, dürfte die weitere Untersuchung bald ergeben.

[Herrenlos.] Vor etwa 14 Tagen gab ein unbekannter junger Mann in der Restauration von Hein auf der Weidenstraße einen grauen Weinwandföcker ab; der Fremde hat den Koffer, welcher einen Bäckeranzug und Wäschestücke enthält, bis jetzt nicht wieder abgeholt.

[Verhaftungen] Am 2. d. Mts. wurde der Arbeiter Mitschke wegen Hausfriedensbruchs, Sachbeschädigung, Beamteneleidigung u. s. w. festgenommen. Auf dem Transporte versuchte ein anderer Arbeiter, Namens Balzer, den Verhafteten zu befreien. Beide vergriffen sich thätlich an dem Polizeibeamten, sodaß dieser von seiner Waffe Gebrauch machen mußte. Nach vieler Mühe konnten beide in das Polizeigefängniß geschafft werden.

[Bermittelt.] Der 16 Jahre alte Arbeitsbursche Georg Günther, Sohn eines in Rawitsch ansässigen Cigarrenmachers, hat am 29. v. Mts. bis Abends in der Emailfabrik auf der Magazinstraße gearbeitet und ist dann spurlos verschwunden. Der Bursche ist mit braunem Jaquet, brauner Weste, dunkler Hose und Krimmermütze bekleidet.

[Diebstähle.] In der Zeit vom 30. v. Mts. bis 1. d. Mts. wurde einem Arbeiter auf der Brüderstraße aus seiner Wohnung ein Hundertmarkschein gestohlen. — In der Nacht zum 3. d. Mts. wurde in den Laden eines Schuhmachermeisters auf der Adalbertstraße eingebrochen. Es wurden Schuhwaaren im Werthe von 200 Mark entwendet. In den Strippen der Schuhe ist die Firma Joseph Borujski, Adalbertstraße 17, eingebrannt. Die Diebe sind vom Hausflur aus in den Laden eingedrungen; den Ausweg haben sie durch die Ladenthür genommen, nachdem sie die Jalousie von innen emporgehoben haben.

[Polizeiliche Meldungen.] In das Polizeigefängniß wurden am 2. d. Mts. 42 Personen eingeliefert. — Abhanden kamen: ein Svazierstock, ein goldener Trauring, gezeichnet G. K. 11. 6. 61, eine goldene Damenuhr mit kurzer, silberner Kette, ein goldenes Pincenez, ein Portemonnaie mit 15 Mark und ein Portemonnaie, enthaltend drei Coupons preussischer Staatsanleihe Nr. 440812—14. — Gefunden wurde eine Pferdebede.

Schlesien.

Altwaasser. Porzellanarbeiter-Versammlung. Die für Sonnabend, den 29. Octbr., im Saale des „Eisernen Kreuz“ einberufene öffentliche Versammlung der Porzellanarbeiter von Altwaasser und Umgegend mit der Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes-Delegirten vom Malerverbande über die General-Versammlung des Verbandes der Porzellanarbeiter; 2. Discussion, wurde vom Einberufer nach 9 Uhr eröffnet. Nachdem die Bureauwahl vollzogen, wurde dem Referenten Herrn Wollmann das Wort ertheilt. Einleitend führt derselbe zunächst aus, warum er sich veranlaßt gesehen, seinen Bericht über die General-Versammlung, anstatt nur vor seinen Verbandsgenossen, in einer öffentlichen Versammlung sämtlicher Porzellanarbeiter abzugeben. Redner weist darauf hin, daß die hier zu behandelnden Fragen doch alle Arbeiter der Porzellanbranche auf das lebhafteste interessieren müßte, außerdem sei es nothwendig, den beteiligten Kreisen Gelegenheit zu geben, sich über die Nothwendigkeit und Möglichkeit der zu vollziehenden Vereinigung gegenseitig auszusprechen, und zwar ganz besonders am hiesigen Orte, an welchem früher die Meinungen hierüber sehr bedeutend auseinandergingen. Auf das, in der „Ameise“ veröffentlichte, Protocoll der Vorversammlung zu Charlottenburg bezugnehmend, bemerkt W., daß der darin enthaltene Beschluß, die Vertreter des Malerverbandes hätten für die eigentliche General-Versammlung ein Mandat beizubringen, sich erübrigt hätte, da Beide die Erklärung abgegeben hätten, bei Beginn derselben ein Solches abzugeben. Redner berichtet, daß der Verzeichnungsfrage die Berathung des Status des Porzellanarbeiterverbandes vorausgegangen sei. Die hierbei gefaßten überaus wichtigen Beschlüsse wolle er aber heute in zweiter Linie behandeln, und zunächst auf die Verschmelzungsbedingungen eingehen. Redner führt die auf Grund einer Resolution der letzten Generalversammlung des Malerverbandes und einer Mitgliederabstimmung festgestellten Hauptbedingungen für eine event. Vereinigung auf: 1. Aufnahme der ungelerten und weiblichen Arbeiter. 2. Anschluß an die allgemeine Gewerkschaftsbewegung. 3. Entprechende Berücksichtigung unsererseits bei der erstmaligen Besetzung der Vorstandsämter. Punkt 1 enthalte eigentlich zwei Bedingungen, von denen die erste, Aufnahme der ungelerten Arbeiter, von der Generalversammlung mit 10 gegen 8 Stimmen Annahme gefunden, während die Aufnahme weiblicher Arbeiter mit vierzehn Stimmen gegen fünf Stimmen entschieden abgelehnt wurde. Es sei dies allerdings ein Fehler, wenn man anerkennt, daß die ungelerten Arbeiter zur Organisation herangezogen werden müssen, und zwar nicht etwa nur, wie man dies so gern hinstellt, um denselben die Verbesserung ihrer Lage zu ermöglichen, sondern doch wohl nicht zum Wenigsten in der Voraussetzung, daß man durch die Heranziehung der Ungelernten die Organisation stärken und die Verbesserung der eigenen Lage wirksamer in Angriff nehmen könne. Die Entwicklung der Technik in allen Berufen gestatte die mehr zunehmende Aufnahme ungelerner Arbeiter, diese werden also zahlreicher und die Zahl der gelernten Arbeiter nimmt in demselben Verhältnisse ab. Diese Argumente sprechen auch für die Aufnahme der weiblichen Arbeiter; dieselben bilden einen sehr beträchtlichen Theil der ungelerten Arbeiter und zwar gerade

Stadt-Theater.

Freitag:
Aida.

Sonnabend:
Cavalleria rusticana.

Vorher:
„Bartha, oder: Der Markt zu Richmond.“

Lobe-Theater.

Freitag, Sonnabend, Sonntag:
Der Misanthrop.
Die Neuvermählten.
Sonntag Nachmittag zu ermäßigten Preisen.
zum letzten Male:
Figaros Hochzeit.

Circus A. Krambser,

Breslau, Souisenplatz.
120 Personen. 80 Pferde.
Sonder Freitag, 4. November.
Abends 7 1/2 Uhr: 123

Gr. Komiker-Vorstellung.

Besonders hervorzuheben:
Reiter Beg, ein ausgezeichneter
Wär, als Parforce-Reiter. Vor-
geführt von Herrn Mesgnetz.
Kromisch.
Mr. Thompson, mit seinen fünf
dressierten Affen-Elephanten. Zum
Schluss Medoc, das klavier-
spielende Elefant-Weibchen.
„Nonplaisir“. Fuchsbengst. Seit
kurzer Zeit dressiert in allen Gang-
arten der hohen Schule geritten von
Frau Director Paula Krambscher.
Cavallerie zu Fuß od. r der
kühnsten Fecht-, komischen Unter-
nehmungen ausgeführt von mehreren
Clowns und Stallmeistern der
Gesellschaft.
Sisters Adelaida und Lillien, Cre-
dentialitäten in der Luftgymnastik.
Komisches Entree August des
Zamman.
Die Wiener Damenkapelle
unter Leitung des Impresario
H. Ullmann.
Alles Nähere die Tageszettel.
Morgen Sonnabend, 5. November
Große Komiker-Vorstellung.
Zum letzten Male:
„Der Bär als Kunstreiter“.

Arbeiter

laufenden, Jaden, Polieren, speziell
Unterhosen sehr billig. Frauen-, und
Kinderkleider, Hüden, Juleit, Kragen,
Cravatten, Entwürfe u. Seiten bei

H. Glauer,

Friedrichstr. 51, a. d. Gabelstr.

Großes Lager
von
Herren-, Damen-
142 und
Kinderschuh-
waaren
empfehle zu billigsten Preisen.

E. Graebseh.

Gabelstr. Nr. 9, 2. Gesch. Ecke
Adalbert- u. Scheinigerstraße.

Wer

Spottpreise annouciert,
zahlt Spottlöhne, drückt
den Arbeiter, schädigt
den Käufer.

Reell und preiswert kauft man nur bei

H. Bogen,

Scheinigerstr. 11.
Schneid-, Modewaaren-, Leinen-
und Wäsche-Geschäft.
Lager sammtl. Arbeiter-Artikel.
Specialität:
Maurer- und Maler Kleider.

Freie Religionsgemeinde.

Erbauungshalle: Grünstr. 6
Sonntag, den 6. Novbr., Vorm. 9 1/2 Uhr
Erbauung. Prediger Tschirn.

Achtung!

Ich habe mich wieder am hiesigen
Orte niedergelassen und Klosterstr.
Nr. 46 b. ein

Barbier- und Friseur-Geschäft

eröffnet, ich bitte daher meine geehrten
früheren Kunden, ebenso die Genossen
der Ohlauer-Vorstadt mich unterstützen
zu wollen. Bei sauberer Bedienung
billige Preise.

W. Hoffmann, Barbier.

„Volkswacht“ und „Fackel“ liegt aus
und werden Bestellungen entgegen-
genommen. 173

Zur Beachtung!

Den Inhabern von Listen für den
Berliner Parteitag, werden ersucht,
dieselben Sonntag früh 10 Uhr in den
„drei Tauben“, Neumarkt 8, abzu-
liefern.

Die Commission.
I. A.: Oscar Heymann.

F. Weich

Friedrich-Wilhelmstr. 5
vis-a-vis dem Pferdebahn-Depôt.

Billigste Bezugsquelle
sämtlicher

Herren- und
Knaben-Garderoben.

F. Weich

Friedrich-Wilhelmstr. 5
vis-a-vis dem Pferdebahn-Depôt.

Achtung! Haynau. Achtung!

Grosse Volks-Versammlung.

Sonntag, den 13. November, Nachmittags 2 1/2 Uhr,
im neuen Saale des Gasthofs „zum golden Löwen“.

Referent: Genosse August Kühn, Langenbielau.
Entree 10 Pf. Frauen haben Zutritt.

Nach Schluß der Versammlung:

Großes Volksfest

bestehend in Gesangs- und komischen Vorträgen, nach diesem

Tanz-Kränzchen.

Entree 10 Pf. — Tanzzeichen 50 Pf. Das Comité.
NB. Wir laden die Genossen von Piegeln, Goldberg und Bunzlau,
sowie Haynau und Umgegend ganz besonders ein.

4. Klasse 187. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 3. November 1892 — 15. Tag Formulas

Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Dane Gemischt)

90 (500)	103 55 219 59 69 418 572 668 (3000)	734 812 1098 171
434 908	2083 100 295 409 514 90 3021 97 125 67 90 202 39 42 526	2083 100 295 409 514 90 3021 97 125 67 90 202 39 42 526
4076 212 (3000)	34 50 514 26 652 95 759 922 64 5302 412 835	6022 156 322 (3000) 423 518 69 81 942 7038 77 103 12 942 63
90	8187 560 413 69 517 49 752 95 865 918 9340 442 (500) 44 52 592	721 87
10125 233 499 576 628 717 (3000) 804 7 956 35 11105 22 90 367	72 520 668 744 75 77 79 81 976 12069 134 609 33 83 888 95 925	13012 275 367 889 963 14188 218 359 (2000) 634 735 805 12 15110 25
33 34 743 54 16091 147 83 437 72 74 89 840 823 49 97 708 86 90	818 53 83 89 17091 34 64 108 23 89 232 90 303 49 455 95 545 958	18017 65 473 89 531 88 748 918 25 19110 317 82 454 564 750 883
20049 74 186 373 95 431 63 74 732 878 952 21026 176 447 512	47 652 (3000) 709 868 22018 30 78 87 145 314 456 672 81 835 941 50	52 67 (1500) 23126 261 (3000) 450 (500) 588 959 24034 69 195 319 67
81 86 485 552 704 15 858 (3000) 956 79 25017 71 103 (500) 15 82 224	371 557 600 17 934 26054 89 272 486 59 601 58 890 12 69 27941 143	214 454 574 710 871 921 28019 126 33 79 286 306 429 34 45 534 695
748 55 78 819 962 29402 78 201 5 69 82 92 367 536 727 28 33 816	931 35 82	30204 5 67 68 97 368 95 449 516 28 615 23 49 702 (3000) 76 853
90 31307 87 (500) 750 75 804 53 32277 357 81 454 95 591 622	703 (3000) 55 818 (3000) 921 37 43 (5000) 33005 (3000) 158 84 212 70	99 41 61 525 756 34761 124 35 248 451 55 75 51 (1500) 395 64 649
78 709 74 984 35006 (3000) 107 15 369 31 406 564 745 69 828 40 50	67 3645 214 50 48 (3000) 36 418 (500) 597 606 65 83 709 569 94	913 37105 7 210 70 304 421 32 51 538 88 619 716 879 949 55 38060
117 225 75 412 544 727 823 52 (3000) 39109 26 53 256 455 517 73 756	808 51 84 927 33	40117 294 322 558 708 90 971 41040 (3000) 145 82 95 251 377
504 95754 (3000) 59 42684 127 258 692 755 845 979 43174 84 291 92	325 452 539 46 663 3001 932 44194 354 91 (3000) 494 751 (3000) 870 78	929 35 15240 (500) 50 364 825 46124 357 591 (1500) 651 745 856
47016 135 247 (1500) 408 24 676 (3000) 82 756 (500) 725 48015 21	35 60 462 77 574 605 727 78 55 525 92 973 83 49016 31 126 257 77	80 375 499 596 24 65 677 (500) 725 29 901 65 (500)
50046 99 156 300 81 425 512 91 914 42 51015 61 134 458 565	788 70 918 52501 9 44 632 795 91 216 67 72 53030 119 47 284 314	49 456 556 (1500) 757 805 7 81 969 54158 253 377 655 65 70 779
840 84 946 79 550-8 251 63 93 310 12 24 563 (3000) 633 809 60 67	926 56047 126 51 299 91 (500) 552 745 941 99 57052 84 56 172 217	35 434 (500) 74 82 92 (3000) 553 54 98 637 61 813 52 930 45 77 58029
65 (3000) 295 300 (3000) 52 (15000) 486 (15000) 515 658 723 57 817 887	59035 80 142 60 217 310 45 409 613 (500) 713 21	60202 498 (500) 510 35 55 855 902 20 61262 939 62932 172 83
262 365 96 (3000) 442 502 11 751 866 94 63141 261 320 33 35 82	499 728 614 94 940 73 64112 84 98 (3000) 269 353 401 4 5 95 97 702	62 801 31 (3000) 83 949 78 80 65055 55 113 212 335 93 309 750 96
554 69 66013 40 88 91 (3000) 265 78 371 528 77 972 713 563 998	67048 91 107 311 44 83 535 652 745 62 873 931 68073 342 437 562	804 10 58 69214 62 359 440 53 89 94 549 67 633 807 8 522
70146 91 258 310 81 58 662 70 77 768 (3000) 807 71 71007 122	72 255 350 421 76 533 816 28 954 72509 734 97 982 7374 404 22	(15000) 530 (3000) 651 80 804 922 74060 195 99 (3000) 326 65 424 903
62 75003 4 23 86 103 27 41 54 71 210 79 363 94 413 55 81 595 657	86 76049 60 170 313 401 37 40 639 52 (3000) 79 723 827 41 77025	48 71 214 76 403 40 53 (3000) 543 636 57 721 (15000) 553 78046 332
(3000) 603 41 818 35 77 78 953 79027 84 250 341 95 442	80064 100 9 210 13 (3000) 22 429 (3000) 84 504 (10000) 815 16 59	69 81280 435 609 81 93 755 832 73 920 82070 197 251 84 388 543
(50000) 530 (3000) 63129 319 31 92 (3000) 404 501 90 543 94 735	43 45 95 591 84015 27 30 312 38 403 628 32 90 882 964 (3000) 63	85292 93 418 553 58 721 44 71 876 922 (500) 61 (3000) 57 86064 94
151 456 777 861 87087 223 45 47 541 73 94 650 728 55 824 82 828214	40 433 42 60 728 99 89070 149 349 76 91 440 (5000) 505 762 530	90408 71 84 103 55 390 490 570 71 622 76 91000 3000 222 324
419 69 563 76 609 63 72 703 36 (3000) 948 92025 71 172 243 311 13	16 655 728 952 93036 99 199 252 369 (500) 80 511 31 (500) 42 642	

Altwaasser, den 6. November cr., Nachmittags 3 Uhr.

Große Witalieder-Versammlung des Allgemeinen Arbeiter-Vereins Altwaasser

im Gasthof „zum deutschen Kaiser“.
Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Schütz, über: Zweck der Arbeiter-Vereine und deren politischen Ziele. 2. Discussion. 3. Beschlusfassung über das Schlußfest-Kränzchen. 4. Aufnahme neuer Mitglieder.
Wegen Bedeutung der wichtigen Tagesordnung wird zahlreiches Erscheinen gewünscht.

Gäste haben Zutritt. Der Vorstand.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlaube ich mir den geehrten Genossen mitzutheilen, daß ich
Löschstraße 1, Ecke Klosterstraße
ein Cigarren-Geschäft

eröffnet habe. Um geneigten Zuspruch bittet
P. Wuttke,
früher Verkäufer bei E Lampe, vorm. Kirchner.

Sumatra-Gelegenh.-Kauf!

Amstd. Deli, Vollblatt, rothbraun, deckt und brennt vorzügl.
à Pfd. 3,50 Mk.
Delibama, Vollblatt, hellbraun, brennt und deckt sehr gut
à Pfd. 2,50 Mk.,
bei 5 Pfd. 10 Pf., bei 10 Pfd. 20 Pf. p. Pfd. billiger.
Rippenstengel u. a. 10 Pf. p. Pfd. in Zahlung.
Kemmler Nfg., Friedrich-Wilhelmstr. 2b.

Das größte Fuß- und Modewaaren-Geschäft am Platze von K. Thiel, Neumarkt 16,

empfehle zu enorm billigen Preisen Güte elegant garnirt in den modernsten Façons sehr apart und chic vom einfachsten bis zum elegantesten Genre zu Spottpreisen. Reichhaltiges Lager in Sträuß- und Fantasiefedern, Spitzenband, Wäsche, Modewaaren, Schürzen, Cravatten. Große Auswahl in fertigen Damenkleidern von 6 Mk. an, Kinderkleidern von 80 Pf. an, colossale Auswahl in Blausen von 1,75 Mk. an zu billigen aber streng festen Preisen.

Billigste Bezugsquelle für Schuhmacherinnen.

52 99 714 836 (3000) 59 94116 435 523 49 97 609 710 862 65 95080	132 96 366 509 691 872 76 907 96036 54 77 78 204 15 346 403 79	645 470 97075 212 67 357 77 410 581 (3000) 659 732 49 94 881 98246	488 918 86 94 99067 74 173 97 328 453 570 74 61 728 910 70 86
100072 244 375 (3000) 476 (3000) 561 930 101071 97 330 520 55	631 96 778 819 39 936 89 92 102027 28 137 (3000) 96 258 448 541 56	678 749 836 93 968 103161 65 427 91 542 728 911 29 58 74 914 91	104355 470 508 35 (3000) 766 872 (15000) 76 910 82 103003 216 17
335 57 85 510 (3000) 15 23 37 685 758 948 106019 143 320 488 560	607 71 711 819 30 901 107188 95 317 406 31 823 28 108043 93 100	95 282 301 32 46 58 439 65 68 96 736 94 827 36 109063 (1500) 150	98 268 539 78 (5000) 712 801 65 905 22 38 58 85
110081 88 122 245 487 625 (15000) 76 759 829 41 969 74 111033	281 87 320 536 74 654 716 952 112059 93 337 510 642 713 843 113087	166 218 32 529 50 86 655 938 80 (5000) 99 114111 62 (3000) 213 308	(3000) 537 600 34 710 977 87 115080 102 90 206 18 318 412 541
(15000) 681 674 963 116082 128 314 579 795 821 117351 419 55 63	705 863 67 84 927 118244 314 67 402 80 537 807 10 22 47 921	119007 15 43 (3000) 226 439 520 826 (5000)	120085 206 303 98 523 835 41 995 121029 51 133 94 252 73 313
479 577 660 711 27 811 25 47 53 976 122115 325 643 51 733 71 99	(5000) 911 41 86 123073 164 92 229 54 (15000) 366 414 580 628 53 (3000)	777 809 26 998 124012 166 (5000) 241 314 484 813 125334 492 563 614	44 71 765 76 92 914 126220 46 76 583 94 798 847 86 932 86 127002
52 192 227 28 32 68 338 467 510 (30000) 15 28 53 73 701 800 2 900 28	63 128131 383 499 754 873 91 964 81 129028 (3000) 69 166 67 226	420 82 583 825 43	130035 212 99 484 735 42 94 898 (15000) 963 131075 90 373 463
729 843 132074 274 309 407 25 544 87 640 50 83 884 (3000) 94 933	133020 29 94 253 344 81 440 81 (3000) 88 (5000) 94 553 74 80 99 (15000)	846 78 (5000) 908 76 134074 109 19 69 90 94 (5000) 205 33 42 84 419	44 563 606 135016 165 219 463 838 901 1360 6 130 65 76 213 27
65 (3000) 321 437 76 89 605 78 922 137077 176 534 84 752 560 (5000)	138097 305 35 41 94 410 85 603 7 18 42 74 706 821 934 62 86	139041 323 466 86 (3000) 548 85 760 91 850 931 67 (3000)	140014 35 119 222 42 343 465 509 25 676 84 (3000) 851 924
141064 69 129 (3000) 236 441 (3000) 72 97 702 87 883 142087 121	288 312 427 620 713 58 882 929 113013 19 103 205 461 62 544 719	833 911 31 53 76 144082 136 48 356 82 470 656 712 525 977 145049	71 (3000) 200 16 61 68 333 85 483 744 91 823 1146005 33 51 (5000)
162 238 63 320 489 622 770 912 68 117159 82 493 754 67 983	148232 95 414 67 628 36 885 149199 218 28 32 540 (5000) 614 55	766 96	150012 (3000) 106 47 (3000) 542 64 76 663 780 870 938 151043
340 (3000) 429 721 22 31 43 817 30 81 99 915 39 152188 93 233 48	363 511 723 87 95 99 810 54 153049 62 172 81 286 311 618 947 (5000)	154071 195 97 342 450 504 17 24 42 675 723 813 53 155193 267 336	971 156038 52 190 99 309 475 500 57 603 717 21 74 905 65 157061
112 80 208 71 367 518 42 739 52 976 158037 162 248 58 80 341 525	52 66 610 960 159168 323 449 539 (30000) 48 96 672 94 (3000) 859	(15000) 64 75 924 50 59	160197 235 87 509 20 613 72 75 78 764 842 161284 514 (3000)
45 (5000) 627 706 555 162070 116 469 511 60 84 735 91 849 911 66	163192 453 625 85 768 810 69 164033 96 374 429 68 655 719 (3000)	819 165069 153 233 80 302 12 28 29 707 90 95 889 972 (3000) 92	166021 34 59 142 81 (5000) 285 436 738 61 79 80 (30000) 857 998
167043 293 3			

Gute fette Waaren
empfehlen die Ross-Schlächtereien von
Krause, Weissgerbergasse 6. 174

Größtes Roggenbrot
überbretrefflich im Geschmack, empfiehlt
die Bäckerei 167

Mariannenstraße 2.

Grüne Seringe
das Pfund 10 Pfennige [153]
Ring 46, im Hofe

!!Cigarren!!
Vorzüglich und billig empfiehlt
Oscar Metz,
Nr. 2, Adalbert-Straße Nr. 2.

Arac, Rum, Cognac
in vorzüglichen Qualitäten empfiehlt
Hermann Titze,
Rosenthalerstr. 17.

Julius Philipp's
Barbiers-, Friseur- und Haar-
schneide-Cabinet empfiehlt sich einer
geneigten Beachtung. 276

Friedr. Wilhelmstr. 52.

Bu ziau.
Breslauer Herren- und Knaben-
Garderobe, Arbeitsachen.

Große Auswahl! Billige Preise!
Garantie für dauerhafte Arbeit.
Zum Jahrmarkt halte ich mein Lager
auf dem Markt einer gütigen Beachtung.
Zu erkennen an meiner Firma
Nowakowsky, Schneidermeister
Breslauerstr. No. 2.
Bolschwacht liegt aus.

**Allgemeiner Unterstützungsverein der Töpfer
und Berufsgenossen (Filiale Breslau).**
Verlammlung
Sonnabend, den 5. November cr., Abends 8 1/2 Uhr
im Vereinslokal. 176
Tagesordnung wird in der Verjammlung bekannt gemacht.
Die örtliche Verwaltung.

Deutscher Metall-Arbeiter-Verband (Sekt. d. Klempner).
Sonnabg, den 6. November cr. Nachmittags 4 Uhr
Mitglieder-Verlammlung 177
im Gasthof zum Haden, Vorwerkstraße 47.
Tages-Ordnung: 1. Abrechnung der Monate September, Oktob.r.
2. Diskussion. 3. Verschiedenes. — Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes pünktlich
zu erscheinen und werden die Restanten ersucht ihre Beiträge zu begleichen.

Parteigenossen.
Da sich wiederum meine
Cigarren-Fabrik Poschstraße 10 befindet,
erlaube ich mir, den Genossen allerseits gute, billige, reelle Cigarren,
Rauch-, Kau- und Schnupf-Tabake zu offeriren.
P. Götter, Poschstraße 10. 74
Bolschwacht liegt aus.

**Moderne Winter-Mäntel, Jaquets,
Halb-Paletots,
Kinder- und Mädchen-Mäntel**
sind höchst elegant eingetroffen und empfehle dieselben bei
besonders
billigen Preisen
in größter Auswahl. [10]
Albert Wagner
Hauptgeschäft: Friedrich-Wilhelmstr. 69.
Filiale: Friedrich-Wilhelmstr. 59.

Cigarren!
in jeder Preislage, vorzüglich in Brand
und Geschmack empfiehlt
Th. Grzibek
Cigarren-Fabrik,
Friedrich-Wilhelmstr. 40a. 280

**Dampf-Bettfedern-Reinigungs-
Anstalt** 116
Neudorfstraße 21
empfehlen sich den geehrten Herrschaften
einer gütigen Beachtung.
Achtungsvoll **Franz Barduleck**.

Empfehle mein großes
Lager von
Holzschuhen
u. besseren Filzschuhen
und Pantoffeln, sowie
alle anderen Schuh-
waaren für Herren,
Damen und Kinder zu
billigsten Preisen.
A. Zwierner,
Schuhmachermeister,
81 Friedrich-Wilhelmstraße 51.

Herren-Gamaschen v. 7 Mt. an.
Damen-Gamaschen = 4 " "
Kinderstübe = 1 " "
Filzstübe = 1 " "
Gummistübe = 2 " "
Wiener Ballstübe = 3 " "
empfehlen in reichster Auswahl [63]
Bernhard Ehrlich,
Kensche-Straße 57.


Bruno Rosenthal
Schmiedebrücke 57
empfehlen sein reichhaltiges Lager
von selbstgearbeitetem, gutem
Schuhwerk.

Rasier- und Haarschneidesealon
A. Gottwald Nachf.
(Geier)
Stodgasse 27,
hält sich bei guter Bedienung, zu
allerbilligsten Preisen bestens empfohlen


Große Auswahl
von
Regulatoren,
Taschen-
u. Wanduhren.
Reparaturen
sorgfältig, schnell und billig.
Carl Pohl,
Uhrmacher, [22]
Matthiasstr. 3, zur Krone.

4. Klasse 187. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 3. November 1892. — 15. Tag Nachmittags.
Aus die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in
Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

19 30 200 462 83 539 43 623 (600) 37 956 51 1131 51 89 204 (1500)
8 713 25 978 2074 269 409 510 618 60 763 814 3033 74 93 109 69
270 319 521 (1500) 656 700 (3000) 44 51 849 964 1058 59 128 31 86
97 219 48 363 84 453 (500) 536 612 99 835 94 929 5046 258 352 94
410 602 11 38 67 93 860 (300) 952 (1500) 6088 77 120 209 29 (500)
94 715 861 999 7023 163 223 25 320 25 320 27 451 533 42 602 13
777 94 (1500) 928 8001 55 85 221 (3000) 450 88 629 36 9004 49 235
(300) 61 348 424 69 70 73 537 98 620 39 761 832
10014 (500) 53 63 123 35 77 78 201 391 487 607 (3000) 83 749 83
877 11078 83 271 434 89 (3000) 501 77 84 97 667 71 771 902 12033
63 197 368 537 88 93 611 61 709 82 99 911 45 13126 57 244 436 561
91 644 173 58 819 (300) 82 922 29 14066 (500) 75 164 277 353 403 51
504 73 802 931 74 15128 79 (1500) 266 74 317 563 646 71 16011 86
155 225 (1500) 78 785 98 17112 (300) 55 398 419 545 55 666 718
18067 225 30 423 626 30 717 91 805 22 64 920 19049 57 103 24 80
201 42 397 521 91 627 55 57 762 832 957
20081 96 108 69 331 50 61 430 742 902 23 73 21024 85 147 214
568 605 74 700 62 22192 257 70 80 480 544 737 810 47 934 23019 30
103 79 275 93 333 34 73 418 38 557 66 721 75 24230 340 521 706 14
(3000) 46 846 941 25027 230 415 535 (300) 627 734 42 910 42 50 96
26018 134 40 93 323 62 413 566 651 60 702 62 948 95 27104 42 209
46 71 313 433 502 28 59 86 91 672 931 28064 168 223 56 99 521 77 625
789 890 29220 81 351 482 524 652 713 90 854
30098 318 39 89 429 586 726 31026 135 334 56 407 538 (3000)
661 74 (300) 80 724 813 27 931 75 32131 (300) 47 331 401 570
659 (300) 780 596 33111 32 309 496 62 97 569 78 (500) 625 (300) 28
728 (300) 75 982 91 34013 108 74 208 19 453 512 (3000) 25 80 684
846 80 35030 152 226 33 70 442 532 773 926 (500) 36200 68 343 419
558 691 772 92 836 939 57 37235 378 534 718 810 960 38038 278
543 47 (300) 39128 47 243 377 91 419 562 638 717 34 39 830 92
40081 138 394 465 609 13 96 41002 35 210 661 84 700 (1500) 1 85
856 977 42972 104 96 466 547 43034 43 134 45 50 237 47 394 504 69
744 93 538 64 917 19 38 41022 146 56 201 69 71 358 80 559 87 757
853 45000 10 316 423 530 56 702 938 (1500) 60 96 16152 263 499 512
744 818 32 34 75 47125 57 74 270 321 44 702 843 965 48045 187 202
22 305 52 63 66 673 701 49057 (1500) 65 204 83 494 647 707 19 28 53
909 96
54035 199 461 550 668 81 920 39 51153 (500) 242 82 533 61 805
(300) 6 (3000) 10 738 805 40 65 905 51 70 52076 206 87 678 84 88
703 13 44 821 41 50 52103 11 26 45 239 85 338 89 413 509 78 971
(3000) 54018 300) 145 82 210 400 566 55200 406 530 68 852 63
920 24 56128 214 325 60 466 78 515 811 (500) 55 57032 320 68 441
63 75 533 42 (1500) 654 912 25 51 58449 (3000) 521 (4000) 30 666
755 85 887 908 (500) 59255 436 648 75 901 70
60186 294 431 788 847 61064 171 87 235 355 411 81 89 62165
249 324 84 415 (3000) 48 675 90 770 886 994 63136 207 352 (1500)
582 668 84 857 89 (500) 959 64067 111 96 243 328 591 93 747 89
(500) 919 98 65094 173 89 (3000) 207 349 51 89 550 766 932 66028
55 153 (300) 224 344 85 414 (500) 546 71 936 67030 43 345 416 653
70 93 68013 172 241 329 418 545 626 83 91 69047 87 270 78 482
503 868 941
70016 177 403 7 66 504 37 (500) 92 661 91 731 805 30 92 907
71025 37 218 327 464 539 723 85 847 7296 208 511 47 686 768 79
878 917 65 71 73086 113 291 (3000) 407 699 723 852 63 908 74000 4
124 79 (300) 289 343 426 41 689 702 92 853 920 75027 100 615 35 62
857 76040 449 595 627 742 860 85 88 77030 105 206 307 46 494 612
73 97 786 837 914 (500) 28 77 89 78062 86 119 (300) 99 238 418 557
694 822 28 49 971 76 79326 459 659 937
80073 344 409 77 548 72 73 79 629 (300) 711 62 817 81024 64
108 (500) 362 80 446 605 844 78 82293 407 503 92 728 896 40 900
83041 12 235 96 696 (300) 751 958 (300) 84002 68 99 150 83 222
31 342 432 42 44 500 19 (500) 740 65 839 948 80 85012 52 92 183
(300) 215 559 928 32 86137 457 92 619 87023 263 97 430 844 88036
46 116 (1500) 48 300 (300) 43 517 59 75 622 89171 (300) 295 316
598 600 67 750 846 63 993
90349 65 863 608 844 (300) 91098 270 530 39 461 86 (3000) 558
624 727 811 910 51 92038 127 61 (3000) 357 70 411 644 764 68 815
(1500) 81 67 95 93046 151 (1500) 88 280 343 68 (1500) 477 510 13
(1500) 56 634 43 93 (1500) 731 47 94057 132 87 207 95 317 42 57 408
525 720 37 933 95038 206 364 63 71 405 26 60 505 83 710 (500) 60

68 96203 91 327 469 584 685 702 (500) 827 75 97061 131 281 (500)
345 47 406 603 10 744 52 834 98065 70 198 349 91 442 595 632 65
748 90 838 99047 89 139 40 63 425 522 28 85 693 723 (300) 30 878
930 88
100016 62 124 54 60 91 (500) 211 95 350 58 569 665 717 805 72
89 101007 13 175 288 339 411 54 844 102068 125 251 319 491 673
722 870 (500) 942 192022 87 104 62 (500) 259 336 440 49 52 87 607
75 (500) 724 27 894 104057 145 214 448 67 91 512 636 38 (300) 74 936
105110 (500) 289 330 46 406 65 (3000) 76 519 619 826 932 78 106002
(500) 48 90 149 92 97 (500) 475 611 54 56 86 97 971 89 107034 155
85 (3000) 319 21 51 408 45 (300) 62 65 556 (500) 62 (1500) 861 960
108122 62 (3000) 221 329 34 448 98 500 1 68 (3000) 73 605 (1500) 722
46 56 (300) 109076 148 (500) 59 72 288 538 606 51 730 810 919 28 78
110007 195 (3000) 377 99 402 94 525 49 90 776 985 111301 37
502 50 674 750 55 883 90 902 39 78 112110 54 247 382 95 421 785
805 84 113136 52 254 94 587 721 78 823 48 114418 546 628 48 803
967 115113 80 234 (300) 340 489 544 705 7 44 73 116005 161 72 95
274 358 459 97 505 691 792 926 117036 116 245 342 49 522 67 708
820 900 31 118011 175 207 9 (300) 320 33 408 19 31 818 73 943
(1500) 119188 308 436 78 875 700 65 92
120004 (300) 9 33 198 255 56 315 403 552 675 790 864 78 121022
96 124 235 77 378 813 54 122001 73 336 97 (1500) 458 510 803 32 68
95 123068 200 93 304 433 64 540 88 730 38 85 829 961 124091 391
(300) 405 592 678 720 79 959 91 125294 419 (300) 555 88 691 727 83
835 89 126036 85 101 24 31 (1500) 69 215 (3000) 24 406 (300) 30 (500)
34 62 68 615 700 803 98 967 127109 619 (1500) 78 821 51 128080 193
244 387 462 743 86 895 924 (5000) 98 129254 62 360 70 605 713 38
42 59 850
130143 49 51 250 329 769 78 834 931 61 131085 311 32 70 591
631 818 973 56 (500) 132157 (1500) 463 77 560 601 752 816 34 (500)
38 87 918 133238 50 460 603 708 901 134056 189 219 30 31 88 312
469 510 816 942 135012 41 160 274 75 427 585 648 720 886 939
(3000) 136089 129 (500) 57 248 54 345 50 407 45 521 600 2 851 76
910 47 137012 192 267 (1500) 519 601 86 736 70 95 893 (300) 95
944 83 138176 41 374 456 796 845 65 80 (3000) 139022 58 115 63
242 50 305 11 690 718 (300) 67 844 77 987
140021 244 617 71 723 41 929 141064 92 206 420 39 535 73 (300)
75 619 890 142067 430 50 60 521 93 664 726 143052 59 88 192 226
393 479 668 758 997 141118 247 422 24 539 59 61 70 642 728 54 76
909 29 42 (300) 68 87 145006 273 93 98 355 415 82 89 (3000) 505 89
93 685 (1500) 719 990 146129 203 347 519 94 (3000) 663 854 993
147062 67 (300) 294 355 588 97 638 94 796 803 96 (5000) 924 84
148073 206 (300) 60 85 (500) 96 468 (3000) 537 85 710 72 829
149503 5 65 214 419 603 888 929
150049 55 60 (500) 101 78 267 493 507 659 606 923 32 65 151073
324 56 67 79 523 614 760 908 152039 46 90 105 279 357 91 494 527
660 982 153163 282 548 71 (500) 76 680 82 858 68 88 154130 60
62 69 294 378 402 501 32 89 780 155272 328 402 (1500) 83 89 544
74 92 679 713 42 804 63 97 962 63 77 156101 96 387 491 599 640
(3000) 803 157244 354 563 712 967 158010 70 89 116 246 91 442
550 680 700 39 64 (1500) 871 91 969 95 159000 28 (3000) 72 207 716
160065 117 317 431 93 614 26 57 701 9 (500) 53 856 98 977
161087 153 210 40 51 308 505 618 25 92 744 925 162094 (3000) 171
207 88 453 68 612 880 919 163066 (500) 155 220 32 343 52 434 652
609 65 741 72 91 852 944 164123 41 217 36 87 314 662 816 88 971
165070 138 65 (1500) 395 404 (500) 59 87 502 57 (1500) 774 857 84
166011 64 120 287 368 534 94 600 792 864 167077 357 (300) 80 457
512 (500) 600 168025 54 214 68 318 85 493 603 60 169075 105 27
61 214 380 849 918
170086 97 231 53 419 63 80 553 725 53 96 171039 64 200 88
410 96 500 776 (1500) 844 56 912 74 172059 256 491 532 709 940 49
80 173132 265 387 441 660 792 95 874 941 99 174037 66 133 84
366 549 88 658 850 (500) 927 29 175057 145 221 339 (300) 499 680
723 815 80 925 176237 50 98 338 73 427 177198 295 343 95 (1500)
491 669 759 80 962 178039 149 215 84 457 68 874 179145 95 324
499 507 89 992 93
130053 129 77 86 314 579 652 86 730 56 849 85 181105 76 (500)
261 63 524 49 686 (1500) 850 182276 85 334 427 634 42 913 183109
46 246 62 309 50 53 (1500) 667 767 839 184010 183 (300) 308 749 95
827 99 946 185154 69 86 420 67 83 537 43 62 806 (300) 40 (500) 48
186035 63 316 19 (300) 402 32 531 35 (300) 80 (1500) 84 89 705 931
187026 31 127 308 437 51 551 92 701 9 916 99 188019 29 51 116 24
36 50 306 (300) 510 79 (500) 620 839 189066 303 429 541 609 (300)
62 726 883 91 97 957


Künstlerhut,
Nr. 2 1/2, 3, 4, 5 bis 10 Nr.,

Weicher Fagon-Hut,
Nr. 1, 75, 2, 2, 50, 3, 00, 4-8 Nr.,

Lodenhut (Schwarz),
Nr. 2, 00, 2, 50 3-6 Nr.,

Steifer Filzhut (Kauzig)
Nr. 3, 00, 4, 50, 5-10 Nr.,

Steifer Filzhut (feine Fagon)
Nr. 2, 00, 2, 50, 3, 00, 4-9 Nr.,

H. Cylinder,
Nr. 4, 50, 6-12 Nr.
M. Wartenberg
Hut-Fabrik,
32, Ohlauerstraße 32,
(neben Gebr. Hoek Nachf.)

Sonntag, den 6. November cr., Vormittags von 11 Uhr ab:

Volks-Versammlung

im Saale der „Concordia“, Margarethenstraße 17.

Tages-Ordnung:

1. Der Reichstag und die Sozialdemokratie. Referent: Reichstagsabgeordneter F. Lugaer. 2. Diskussion. 3. Interpellation und Anträge.
Eutree 10 Pf. — Frauen sind eingeladen.

Der Einberufer.

Gegr. 1879.
Vorziger
dieses erhält 3% Rabatt.

Der hörnerne Siegfried.
Siegfried, Siegfried deine Haut
Ist wie Stahl und Eisen,
Aber dennoch kann ich Dich
Drum nicht glücklich preisen;
Denn die Stelle wo das Blatt
Einst hin fiel beim Baden,
Brachte, armer Siegfried, Dir
Doch gewaltigen Schaden.
Dum das eine sag' ich kühn
Armer Siegfried, hörst Du?
Trügst vom **Hurtig** Du Garderob'
Unverwundbar wärst Du!

- Winter-Paletots v. 8,00 Mk. an
- Hochfeine 12,50 " "
- Herrn-Anzüge 9,00 " "
- Hochfeine 14,00 " "
- Pl. Cheviot-Anzüge H. R. 15,00 " "
- Frant-Anzüge von Tuch u. Kammgarn 22,00 " "
- Sehr gute in elegant. Ausführung 29,00 " "
- Herrn-Jaquets v. 4,50 " "
- Herrn-Hosen, vorzüglichster Schnitt 3,00 " "
- Knaben-Anzüge und Paletots in größter Auswahl in Wiener u. Berliner Façon, geschmackvollster Ausführung. Nichtconvenirende Gegenstände werden bereitwillig umgetauscht. — Ohne Preiserhöhung. 46

Salo Hurtig,
Kupferschmiedstraße 5051,
partiere, 1. und 2. Etage.

Vorziger dieses erhält 3% Rabatt.
Gegründet 1879.

Als Gelegenheitsgeschenke
empfehle ich

- Goldene Damen-Schlüssel-Uhren, 15 Mark an,
- Goldene Damen-Remont.-Uhren, 24 Mark an,
- Alte silberne Schlüssel-Uhren, 6 Mark an,
- Schling-Regulator, 90 Ctm. lang, 15 Mk. an,
- Geh.-Regulator, 90 Ctm. lang, 12 Mk. an,
- Reife-Wafer 5 Mk. sowie alle Arten

Wand-Uhren
empfehle zu billigen Preisen unter 2jähriger Garantie.
Großes Lager von 151
Gold- und Silber-Sagen,
Ringen, Medaillons, Garuluren,
Kreuze, goldene Trauringe
von 6 Mark an u. s. w.
Auch werden alte Uhren, Gold- u. Silberachen gefasst und selbige mit in Zahlung genommen.
Wiederverkäufer hohen Rabatt.
Josef Klein,
Kupferschmiedstraße 18.

Artikel für Schneiderei.
Adolf Hecht,
Friedrich-Wilhelmstraße 59 und Moltkestraße 7.
Die außerordentlich billigen streng festen Preise sind bei mir auf jedem Stück deutlich zu lesen, Nebervorteilung ist also vollständig ausgeschlossen.
Ansicht auch ohne Einkauf gern gestattet.
Adolf Hecht,
Friedrich-Wilhelmstraße 59 und Moltkestraße 7.

Man überzeuge sich!

Wilh. Gluche, Schuh-Fabrik,
Neumarkt 12, Eingang Catharinenstraße.
Inventur-Ausverkauf.

Herrn-Filz- und Tuch-Schaft-Stiefeln, doppelsohl., 8,50 Mk., Herrn-Rosleder-Schaftstiefeln 7,50 Mk., Herren-Rosleder-Gamaschen, doppelsohl., 7,50 Mk., Herren-Rindleder-Gamaschen 3. Strapaziren 6,50 Mk., Damen-Filz-Gamaschen mit Leder-Besätzen 5,25 Mk., Damen-Tuch-Knopf-Stiefeln, extra fein mit Lackbesätzen 8,25 Mk., Damen-Filzschuhe mit Ledersohlen 1,15 Mk., Damen-Pantoffeln mit Ledersohlen von 35 Pfg. an. 133

300 verschiedene andere Sorten.

Grüne Heringe!
Täglich frisch, empfiehlt
Paul Pache
Große Scheitnigerstraße 22.

Knaben-Anzüge
Knaben-Joppen
Knaben-Paletots
Knaben-Hosen
Knaben-Westen
von 1—27 Mark.
Knaben-Garderoben-Bazar
I 58 Schmiedebrücke 58 I
Stadt Danzig.

Grösster Herren- und Knaben-Garderoben-Bazar
Eduard Freund
57 Reusche-Strasse 57
Ecke Hinterhäuser
billiger als überall
Knaben-Anzüge und Paletots aus nur reellen Stoffen schon von 1,50 Mk. an.
Herren-Anzüge in allen Façons von 6,00 Mk. an.
Ueberzieher in sämmtlichen Farben v. 5,50 Mk. an.
Beinkleider, alle Muster, von 2,00 Mk. an.
Nur selbstgearbeitete reelle Waare.
Grösstes Lager am Platze.
Eduard Freund
Reuschestr. 57, Ecke Hinterhäuser.
II. Geschäft:
Moltkestrasse 1,
57 Ecke Matthiasstr. 57

Verbands-Kalender.
Breslau.
Deutscher Metallarbeiter-Verband Section Breslau (Klempner). Jeden Sonnabend, Abends von 8 bis 10 Uhr: Entgegennahme der Beiträge, Ausgabe des Verbandsorgan, sowie Umtausch der Bibliotheksbücher im Kassenlokal, verbunden mit Herberge und Arbeitsnachweis im Gasthof „zum Raben“, Borwerkstraße 47 (Bartsch). — Aufnahme neuer Mitglieder.
Metallarbeiter-Verband (Zahlstelle Breslau). Jeden Sonnabend Abends 8 Uhr; Kassenabend, Ausgabe des Verbandsorgan, Umtauschen der Bibliotheksbücher und Aufnahme neuer Mitglieder im Lokale des Herrn Dürrwanger „St. Petrus“, Friedrich-Wilhelmstraße 66. — Die Herberge befindet sich ebenfalls daselbst.
Central-Kranken- und Sterbekasse der Tischler und anderer gewerblichen Arbeiter (Hamburg). Jeden Sonnabend, Abends 8 Uhr Kassenabend und Aufnahme neuer

Mitglieder in Heider's Brauerei Herrenstraße 19 (Ecke Engelsburg).
Deutscher Tischler-Verband (Zahlstelle Breslau). Jeden Sonnabend Vereins- und Kassenabend in Jänisch's Brauerei, Heinrichstr. 5.
Localverband deutscher Zimmerer Breslau. Jeden Sonnabend von 8—10 Uhr: Vereinsstunden in Dreyer's Brauerei „zum grünen Hirsch“, Oberstraße 3.
Allgemeiner Unterstützungsverein der Töpfer und Berufsgenossen Deutschlands, Filial Breslau. Jeden Sonnabend vor dem 15. sowie jeden letzten Sonnabend im Monat Abends von 8 bis 10 Uhr: Kassenabend im Lokal des Herrn Mertin, Kleine Groschengasse 10.11 Aufnahme neuer Mitglieder. — Gäste willkommen.
Gauverein Breslauer Bildhauer. Jeden Sonnabend, Abends 9 Uhr: Vereinsabend im Wirt's Hotel „Trebnitzer Hause“ Ritterpl. 8.
Vereinigung der Drechsler und Berufsgenossen Deutschlands. (Zahlstelle Breslau.) Jeden Sonnabend: Gesellige Zusammenkunft und Zahlabend in Zabel's Restaurant, Kleine Groschengasse 15. — Gäste willkommen. Aufnahme neuer Mitglieder. — Arbeits-Nachweis daselbst.
Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der deutschen Drechsler und der verwandten Berufsgenossen. (E. H. 86. Hamburg.) Jeden Sonnabend, Abends von 8—10 Uhr: Kassenabend in Keupold's Restaurant, Hummerstr. 32.
Central-Kranken- und Sterbekasse der Tabakarbeiter Deutschlands (E. H.). Jeden Sonnabend Abends von 8 bis 10 Uhr: Kassenabend in Eddich's Brauerei, Neumarkt. — Aufnahme neuer Mitglieder.
Vereinigte Putzmacher. Jeden Sonnabend, Abends von 8—10 Uhr: Kassenabend im Gasthaus zum „roten Löwen“, Kupferschmiedstr. 21. — Aufnahme neuer Mitglieder.
Verband deutscher Gold- und Silberarbeiter und verwandter Berufsgenossen. — (Zahlstelle Breslau.) — Jeden Sonnabend, Abends 8 Uhr: Vereins- und Kassenabend in Hüfners Lokal, Lehndamm 28. — Aufnahme neuer Mitglieder. Gäste willkommen.
Central-Kranken- und Sterbekasse der Böttcher. Sonnabenden 5. Novbr. cr.: Kassenabend in Jänisch' Brauerei, Heinrichstraße 5.
Central-Verein deutscher Böttcher (Zahlstelle Breslau). Jeden ersten Sonntag im Monat Nachmittags 4 Uhr: Beitrags-Einnahme in Eddich's Local, Neumarkt Nr. 8, „zu den drei Tauben“.
Verband deutscher Formschneider (Zahlstelle Breslau). Jeden ersten Sonntag im Monat, Nachm. 4 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Gasthof „zum roten Löwen“, Kupferschmiedstraße 21.

Ohlau.
Verein Deutscher Schuhmacher. Jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. jeden Monats. Vereinsabend im Gasthaus „zur Sonne“.

Neustadt O.-S.
Arbeiter-Bildungs-Verein. Alle 14 Tage Sonnabend, Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Vereinslokal, Wiefenerstraße 262b.

Rawitsch.
Arbeiter-Bildungsverein. Sonntag, den 6. November, Nachmittags von 3 bis 4^{1/2} Uhr: Kassenstunde im Local des Destillateurs Herrn Wenzel. — Die Mitgliederbücher sind mitzubringen, desgleichen die Vereinsbrochüren, damit der Umtausch regelmäßig vor sich gehen kann.